

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—

Halbjährig . . . . . „ 4.—

Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20

Halbjährig . . . . . „ 3.60

Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. Oktober 1909

24. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.  
B. a.—2703.

#### Verkehrs- und Industrie-Zeitung

herausgegeben von Viktor Steiner.

Förderung.

Herr Viktor Steiner, Herausgeber und Redakteur verschiedener industriell-gewerblicher Fachzeitschriften, gibt seit kurzer Zeit ein Organ für praktische Industrieförderung und industrielle Ansiedlung unter dem Titel „Verkehrs- und Industrie-Zeitung“ heraus, das sowohl durch seine Tendenz als auch nach seiner Anlage alle Förderung verdient. Insbesondere enthält dieses Organ Artikel über die Eignung der einzelnen Gemeinden für die Errichtung von Industrieanlagen.

Hiedurch wirkt es einerseits im Interesse der Industrie, andererseits im Interesse der Gemeinden.

Den industriellen Interessenten ist zu empfehlen, daß sie dem Blatte zweckdienliche Berichte zugehen lassen, respektive sich desselben für einschlägige Publikationen bedienen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. September 1909.

Für den Bürgermeister:

Adam Zeitlinger m. p.

### Das Ende der „République“.

Paris, 26. September.

Welch grausame Fronte des Schicksals! Zur selben Stunde, als sich die Pforten der Luftportausstellung im Pariser Grand Palais unter feierlichem Gepränge und in Gegenwart des Präsidenten der Republik vor einem begeisterungsfrohen Publikum öffneten und ganz Frankreich sich anschickte, den Triumph seiner Luftschiffahrtserfolge mit stolzem Selbstbewußtsein der übrigen Welt vor Augen zu führen, traf die niederschmetternde Kunde von der entsetzlichen Katastrophe ein, der den Lenkballon „République“ und seine vier Insassen am Morgen in der Nähe von Moulins betroffen hatte. Noch befand sich die Leiche des Kapitäns Ferber, dieses letzten Opfers der erzürnten Luftgeister, über der Erde

— seine Befestigung sollte im Laufe des Tages in Boulogne-sur-Mer erfolgen —, und schon wieder dies neue Unglück von unerhörter Folgeschwere! Vier blühende Menschenleben vernichtet und der Verlust des einzigen dienstfähigen Militärkugelfallons, über den man zur Zeit in Frankreich verfügte!

Als Präsident Fallières Montag früh gegen 10 Uhr an der Kolonnade des Ausstellungspalastes vorfuhr, um sich zur Einweihung des „Salons für Luftschiffahrt“ zu begeben, ahnte die ihn jubelnd begrüßende Menge der Neugierigen noch nichts von dem Unheil. Die Hubschiffahrt aber folgte dem Präsidenten auf dem Fuße nach und verbreitete sich, leise geflüstert, von Gruppe zu Gruppe; erst als vages Gerücht, dem niemand recht glaubte, bald jedoch in immer bestimmterer Form, so daß schließlich alle Welt darum mußte. Alle Welt im Saale, nur nicht der Präsident selbst! Dieser schritt lächelnd weiter von Stand zu Stand, ahnungslos, ins Gespräch mit seinen Begleitern und den Ausstellern vertieft. Sollte man ihn jetzt in der Festfreude stören, die Musik schweigen lassen, die „Marschallaise“, die eben gespielt wurde, plötzlich unterbrechen? Das konnte man nicht und wollte man nicht! Da trat denn ein wunderbarer Zug der Volksseele zutage: Diese selbe Menge, die sich sonst so schwer beherrscht und so leicht den Kopf verliert, verbarg wie auf Verabredung ihre Erregung und Trauer und ließ sich während des Rundganges des Präsidenten nichts von dem Schrecklichen, um das sie wußten, merken. Kaum aber hatte Fallières den Salon verlassen, da machte sich die so lange mühsam verhaltene Aufregung in einer förmlichen Panik Luft. Außer Ort und Stunde der Katastrophe und den Namen der Toten war noch nichts bekannt. Jetzt stürmte man hinaus, um in der Stadt nähere Einzelheiten zu erfahren.

In den Straßen von Paris wurde die Nachricht vom Ende der „République“ erst gegen Mittag allgemein bekannt, als Scharen von Kamelots die Extrablätter der „Presse“ und des „Matin“ ausriefen. Ein namenloses Entsetzen bemächtigte sich der Bevölkerung, und den ganzen Tag hielt dieser Zustand lähmenden Schreckens unvermindert an; seit der grauenhaften Umergründungskatastrophe, bei der vor mehreren Jahren über achtzig Personen ums Leben kamen, habe ich Paris nie wieder so niedergeschlagen und geradezu fassunglos gesehen, wie im Laufe des gestrigen Tages! Man empfand das Ereignis wirklich als ein nationales Unglück; und sofort gewann die Ueberzeugung die Oberhand, daß die vier Opfer der Katastrophe durch ein Begräbnis auf Staatskosten geehrt werden müßten. Von anderer Seite wieder wurde die Anregung laut, durch

öffentliche Sammlungen für den Ersatz des zerstörten Luftschiffes zu sorgen. Die Regierung hat ferner heute beschlossen, dem unglücklichen Führer des Ballons, Hauptmann Marchal, das Offizierskreuz der Ehrenlegion und den drei anderen Opfern das Ritterkreuz dieses Ordens zu verleihen. Außerdem werden ihre Hinterbliebenen durch staatliche Unterstützungen versorgt werden.

Trotzdem heute sich die Zeitungen noch ganz ihrem Schmerze hingeben und wenig Raum für kritische Betrachtungen übrig haben, werden dennoch bereits hie und da Stimmen laut, die aus dem erlebten Unfall die Lehren für die Zukunft ziehen. Als ein Beispiel dafür, in welchem Sinne man die Nutzenanwendung sich zu eigen macht, sei das Urteil Henri Rocheforts wiedergegeben, der selbst zwei Enkel besitzt, die dem Luftsport leidenschaftlich ergeben sind und sich mit dem Bau von Luftschiffen befassen. Rochefort erklärte einem Vertreter der Presse: „Hüten wir uns vor allem, daß ein falschgebrachter Nationaldünkel uns hindere, aus dem im Auslande erreichten Vervollkommenungen unsererseits Nutzen zu ziehen! Geben wir ruhig zu, daß ein Unglück, wie das gestrige, mit einem starren Ballon vom System Zeppelin nicht hätte vorkommen können! Der Unterschied zwischen den beiden Systemen des „Zeppelin“ und der „République“ ist der nämliche, der zwischen den früheren Dampfmaschinen und modernen Röhrenmaschinen besteht, bei denen ruhig ein Rohr plagen kann, ohne eine allgemeine Explosion nach sich zu ziehen.“

Der bekannte Luftschiffer Graf de la Vaulz führte in einem Leitartikel des „Matin“ aus, daß ein Unfall, wie er der „République“ passierte, beim Zeppelinschen Luftschiff mit seinen getrennten Ballons keine solchen Folgen gehabt hätte. Es wäre daher für Frankreich von großem Werte, daß entweder die Regierung oder Privatleute den Bau von Luftschiffen starren Systems in Angriff nehmen. Wie man in der französischen Kriegsmarine erkenne, daß nur große Panzerschiffe oder Torpedoboote wirklichen Wert hätten, so sollte man auch zum Zwecke der Militärluftschiffahrt nur Dreadnoughts der Lüfte und kleine Lenkballone bauen; die mittelgroßen Luftschiffe seien in der Luftflotte zwecklos. — Der Kubikinhalt der „République“ betrug 3700 Kubikmeter. Die Gondel war mit einem Motor von 80 Pferdekraften ausgerüstet, die Länge des Luftschiffes war 65 Meter, sein Durchmesser 10,8 Meter. Das Luftschiff hatte nach Abzug seines Eigengewichtes eine Auftriebskraft von 1300 Kilogramm. Die Eigengeschwindigkeit betrug ungefähr 14 Meter pro Sekunde; das Luftschiff hatte zwei Propeller mit je zwei Flügeln.

### Der Andere.

Roman von A. Gottner-Orefe.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er betrat das zweite Zimmer. Hier war nichts zu sehen. Zaghaft öffnete er die gegenüberliegende Tür. Das Gemach, in welches er nun eintrat, war zweifellos das Schlafzimmer des Arztes. Dort stand das Bett. Man sah, daß jemand darin geschlafen hatte. Dort, über dem Stuhle hingen die Kleider.

„Herr Doktor!“ rief Erich noch einmal halblaut; eine dumpfe Angst lähmte ihn beinahe. Aber die Tür nach dem nächsten Raum stand offen und dort — lag dort nicht etwas am Boden?

Erich Hartmann hatte plötzlich alle Schwäche überwunden. „Doktor Dörner! Hilfe, Hilfe!“ rief er, besinnungslos vorwärts stürzend. Im nächsten Augenblick hatte er das Licht auf den Boden gestülpt, dicht neben der lang hingestreckten Gestalt des alten Herrn. Erich wußte kaum, was er tat. Er wendete mit aller Kraft den Körper des nach vorn Gestürzten und trug ihn auf sein Bett. Zitternd entzündete er mehrere Lichter, lief nach Wasser, riß sein Taschentuch heraus und benetzte die Stirn, die Augen, den Mund.

„Herr Doktor! Lieber Herr Doktor!“ rief er immer wieder in ratloser Angst. „Um Gottes willen, was ist denn geschehen? Was denn?“

Die Zunge versagte ihm, aber er zwang sich zur Ruhe. Er wusch und spritzte Wasser in das blasse, gute, alte Gesicht; er horchte auf den Herzschlag und fühlte nach dem Puls. Nichts. Nichts. Kein Hauch kam mehr von diesen Lippen, keine leiseste Bewegung kündete an, daß noch Leben in diesem lang hingestreckten Körper wohne. Und endlich begriff es Erich, trotz seiner Jugend und Unerfahrenheit: der gute Doktor war tot. Nur sah man nirgends eine Wunde oder Verletzung. Und dennoch war der alte Mann tot. Jetzt schon begann die einsige Wärme des Körpers einer eisigen Starrheit Platz zu machen.

Der junge Mensch richtete sich empor. Er taumelte fast. Um Gottes willen, was war denn eigentlich vorgefallen? Seine Zähne schlugen aufeinander wie im Fieber. Instinktiv griff er nach einem der Leuchter und ging durch die offene Tür nach dem kleineren Nebengewach, wo er den Arzt gefunden hatte.

Hier herrschte ein künftiges Durcheinander auf dem großen alten Schreibtisch, der knapp neben dem Fenster stand; dieses Fenster war offen vom Garten her wehte schon eine frische Morgenluft, ein erstes Tagesgrauen glommt herauf.

Scheu blickte Erich sich um. Die aufgerissenen Läden, ein offen daliegenes leeres Portefeuille, verstreutes Geld und Papiere sagten ihm genug. Hier hatte jemand — unzweifelhaft jener große Mann, den er im Vorübergehen gesehen — einen frechen Raub begangen. Wahrscheinlich hatte der alte Herr ein Geräusch vernommen und war herbeigeeilt. Was dann geschehen, verstand Erich nicht, aber eins begriff er plötzlich: Wie konnte er, der hier ganz fremde, der russische Emigrant, beweisen, daß nicht er selbst der Täter war, wenn dies furchtbare ruchbar wurde? Doktor Stürz würde natürlich ausfragen, daß er ein armer Teufel war, der nichts befaß; er war vollkommen allein mit dem alten Herrn in dem einsamen Hause gewesen. Wer sollte ihm glauben, daß ein Anderer, ein Unbekannter, in dieser selben Nacht den Raub begangen habe.

Das Blut stieg dem jungen Mann siedend heiß zu Kopf, er vermochte nicht mehr klar zu denken. Eine entsetzliche Angst schüttelte ihn, und eines war ihm klar: Er mußte fort! Nur fort! Hier konnte er nicht mehr helfen, den neugewonnenen Freund hatte er verloren. Nun galt es, sich selbst zu retten, wenn dies irgend möglich war. So schnell er konnte lief er zurück nach seinem Zimmer, raffte seine Sachen zusammen, brachte das Bett in Ordnung, und verwischte alle Spuren seines Hierseins. Dann, als er schon forteilten wollte, fiel ihm noch etwas ein: Sein nasses Taschentuch lag drüben bei dem Toten. Er holte es und raffte schnell ein Stück Papier aus dem Korbe des Verbliebenen auf, wickelte das triefende Tuch hinein und steckte es in seine Rocktasche. Noch einen letzten Blick warf er auf das bleiche Antlitz des Toten. Dann schlich er so leise als möglich hinaus und tastete sich mit pochendem Herzen über die schmale,

finstere Stiege hinab. Ehe er die Haustüre öffnete, lauschte er gespannt. Nichts. Alles blieb still. Da drückte er das Verriegelungsschloß nieder und schlüpfte hinaus.

Als er draußen stand, schlich er im Schatten um das Haus herum und schwang sich rückwärts über die Mauer des Gartens. Vor ihm lag die Ebene. Deutlich hörte er in geringer Entfernung das eintönige Brausen der Donau.

Er überlegte eine Sekunde lang und schritt dann in der Richtung gegen das Wasser zu. Und hinter ihm versank das einsame Haus in den wogenden Nebeln des langsam anbrechenden Vorfrühlingstages.

#### 2. Kapitel.

Gegen Mittag des nächsten Tages standen auf dem Perron des Bahnhofes von Tulln, welcher ganz außerhalb der Stadt liegt, ein eleganter, schlanker Herr von ungefähr fünfundvierzig Jahren und ein zartes, junges Mädchen. Zwei große Reiseförbe wurden eben vorübergetragen. „Doktor Dörner, Ufergasse 7!“ rief der Herr den Trägern zu. Dann wandte er sich an den Stationschef, der neugierig die beiden Fremden musterte.

„Oberingenieur Hans Dörner, meine Tochter Ella.“ Der Stationschef hatte den jungen Hans einst gut gekannt, sogar eine Weile mit dem Sohn des Arztes die Schulbank gedrückt. Aber Hans war vor mehr als zwanzig Jahren nach England gegangen, hatte dort als Techniker viel gearbeitet und viel verdient, jung geheiratet und allerlei hochinteressante, fachgelehrte Bücher geschrieben, welche seinen Namen allerorten zu einem bekannten und geachteten machten. Der Stationschef hatte seine jetzige Würde erst vor kurzem erreicht, war wenig herumkommen und hatte den einstigen Jugendfreund bei seinen seltenen Besuchen daheim kaum zu Gesicht bekommen. Jetzt freute er sich aufrichtig des Wiedersehens und schritt, eifrig plaudernd, mit den beiden den Bahnsteig entlang. Der Ingenieur war unruhig.

„Ich begreife nicht, daß der Vater nicht kommt,“ sagte er, „ich erhele mit seinem letzten Brief die Nachricht, daß er uns hier mit seinem Wagen abholen würde. Er ist ja auch

Zu übrigen geht man wohl auch in der Annahme nicht fehl, daß die Hast, mit der die Ausbesserung des Lenkballons „Republique“ nach seinem letzten Unfall vor den Wandern vorgenommen wurde, an der jetzigen Katastrophe zum großen Teil mit Schuld trägt. Die Zeitungen, soweit sie heute den tieferen Ursachen nachspüren, geben dies auch in mehr oder weniger verhüllten Worten zu; nur die „Patrie“ leistet sich bei dieser Gelegenheit das chauvinistische Kraftstückchen, zu behaupten, daß möglicherweise die Verwendung deutschen Materials bei Ausbesserung des Ballons in Vapalisse für alles Unglück, das Frankreich betroffen habe, verantwortlich zu machen sei.

\* \* \*

Von anderer Seite sind über das Unglück noch folgende Berichte zugegangen:

Ein unförmlicher Haufen von Eisensplintern, Drähten, Holz- und Stoffresten lag nach den Darstellungen der ersten Augenzeugen nahe der Landstraße, die bei dem Schlosse d'Availly, ungefähr acht Kilometer von Moulins entfernt, vorbeiführt. Außer einem Motorkarwagen waren sofort nach dem Sturze zahlreiche Personen zur Hilfeleistung zur Stelle, leider ganz vergeblich. Als aus dem Wirrwarr, nach dem man angstvoll hingelauscht hatte, um noch Lebenskündgebungen zu vernahmen, der erste Körper, der Hauptmanns Marchal, herausgezogen werden konnte, bemächtigte sich aller stummes Entsetzen. Der unglückliche Offizier muß im Bewußtsein der Katastrophe sein furchtbares Ende gefunden haben; die Augen waren weit geöffnet, der obere Teil des sitzenden Körpers zurückgebogen, die untere Hälfte des Kopfes furchtbar zerschmettert. Der dann freigelegte Körper des Leutnants Chauré war etwas aus der Gondel herausgeneigt. Das Gesicht bildete nur noch eine unförmliche Masse. Man hatte trotzdem erst den Eindruck, als lebte er noch; dieser dauerte aber nicht lange. Auch er hatte seinen Geist sofort bei der Berührung mit dem Erdboden ausgehaucht. Es kostete zwei Stunden Arbeit, um die Reste der beiden Mechaniker — Feldwebel Reaux und Vincenot — aus den Trümmern herauszuziehen. Man mußte eine Winde herbeiholen, um die unter dem Motor zerschmetterten Körper zu bergen. Sie bildeten nur noch einen Brei. Der Tod war augenscheinlich ebenso infolge der Heftigkeit des Ausfalls, als des Sturzes der Gestellteile und des Motors auf die Schadel erfolgt. Die Leichen der vier Opfer wurden auf zwei Ambulanzwagen, die mit dem herbeigeleiteten Präfekten des Departements Allier, Offizieren, der Gendarmerie und anderen Militärpersonen und bürgerlichen Beamten eintrafen, von dem Pavillon des Schlosses Availly, in dem man sie auf den Resten der Ballonhülle niedergelegt und mit einem weißen Tuche bedeckt hatte, nach dem Hospitale von Moulins übergeführt.

Am Dienstag früh wurden die Leichen der Verunglückten zum Bahnhof übergeführt. Am Bahnhof hielten General Gourand im Namen des Kriegsministers und General Doukkiauz im Namen der Luftschiffer-Abteilung Ansprachen. Die Truppen defilierten alsdann vor den Särgen.

Mehrfach verlautet, das Kriegsministerium beabsichtige, die Opfer der Republique noch dadurch zu ehren, daß ihnen ein höherer Rang zuerkannt werden soll. Hauptmann Marchal würde den Majorstrang, Oberleutnant Chauré den Hauptmanns-rang und die Unteroffiziere Reaux und Vincenot den Leutnants-rang erhalten.

### Die Auflösung des Reichsrates in Sicht.

Aus authentischer Quelle wird uns folgender Drahtbericht übermittelt: Der Zusammentritt des Reichsrates steht nun für den 19. oder 20. Oktober definitiv fest. Die Regierung hält die Einberufung des Parlamentes in den Herbstmonaten für ihre verfassungsgemäße Pflicht, der sie auch trotz der höchst ungünstigen politischen Situation nachkommen will. Das Scheitern der Sanierungsaktion im böhmischen Landtag hat statt des erhofften Friedens eher eine Verschärfung der Gegensätze gebracht, deren Rückwirkung sich zweifellos beim Zusammentritte des Parlamentes fühlbar machen wird. Schon jetzt verkünden die tschechischen Politiker, daß sie in Wien sofort mit der Obstruktion einsetzen und jede Arbeit unmöglich machen werden. Wie es scheint, sind die mit der Regierung in der letzten Zeit in Fühlung gestandenen tschechischen Parteiführer mit der Obstruktionsdrohung bereits hervorgetreten, denn Freiherr von Bienerth, der sich keinen allzugroßen Hoffnungen hingibt, das Abgeordnetenhaus der normalen Tätigkeit zuführen zu können, hat, wie aus bestimmter Quelle verlautet, bereits für alle Eventualitäten vorgesorgt und dürfte nach einem Versuch, das Budget-Probitorium vom Parlament zu erhalten, die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügen.

### Eine Petition an den Handelsminister.

Bezüglich den Unzukömmlichkeiten und Beschwerlichkeiten, die sich für die Arbeitgeber durch die Tätigkeit der Gewerbeinspektoren ergeben haben, richtete die „Vereinigung der Arbeitgeber Oesterreichs“ im Namen von einigen Tausend Arbeitgebern, Industrieller und Gewerbetreibender an das Handelsministerium nachfolgende Petition:

Euere Erzellenz!

Zu jenen Gesetzen, unter welchen die gewerblichen und industriellen Produzenten schwer zu leiden haben, gehört vornehmlich das Gesetz vom Jahre 1883 über die Gewerbeinspektoren. Nicht aber etwa deshalb, weil das Gesetz ein lückenhaftes, ein unvollkommenes ist, das gegen die Gewerbetreibenden und Industriellen geschaffen wurde, sondern deshalb, weil in der praktischen Durchführung ein System eingerissen ist, das die Gesetzgebung, wie aus den stenographischen Protokollen des hohen Abgeordnetenhauses, insbesondere aus dem Motivenberichte zum Gesetz hervorgeht, nie wollte. Insbesondere ist es der § 12 des Gesetzes, der von den einzelnen Gewerbeinspektoren fast gänzlich ignoriert wird, wie aus den Berichten des Zentral-Gewerbeinspektorates, ganz besonders aber aus den zahlreichen Beschwerden der Betriebsinhaber hervorgeht.

Soll aber die Institution der Gewerbeinspektion, gegen die kein Betriebsunternehmer eine Einwendung erheben wird, ihrer hohen und wichtigen Aufgabe gerecht werden, dann ist es unbedingt notwendig, daß gerade der § 12 des Gesetzes von jedem der Herren Gewerbeinspektoren und deren Assistenten strikte befolgt werde. Dieser Paragraph macht es den Herren Gewerbeinspektoren zur Pflicht, die Betriebsinhaber nicht nur zu kontrollieren, ob sie den ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtungen bezüglich des Arbeiterschutzes in jeder Richtung nachkommen, sondern derselbe verpflichtet sie, den Unternehmer in der Ausübung seiner schweren Aufgabe und in der Erfüllung der schweren und kostspieligen Pflichten, die ihm das Gesetz auferlegt, in wohlwollender Weise zu unterstützen und sich auf diese Weise das Vertrauen der

Arbeitgeber ebenso zu erwerben, wie das der Arbeiter.

In diesem Sinne haben bisher die Gewerbeinspektoren ihre Aufgabe nicht erfüllt. Sie genießen wohl das Vertrauen der Arbeiter, insbesondere das der sozialistisch organisierten Arbeiter, im weitesten Ausmaße, sie haben sich aber keineswegs bemüht, auch das Vertrauen der Arbeitgeber zu gewinnen. Daher kommt es auch, daß die Sozialdemokraten stets den Ausbau des Gewerbeinspektorates, ja sogar die Verleihung einer Exekutivgewalt an dasselbe fordern, während die Betriebsinhaber in den einzelnen Gewerbeinspektoren nicht jene wohlwollenden Mittels- und Vertrauenspersonen erblicken, wie sie im Gesetze gedacht sind, sondern Feinde des Betriebsinhabers und Freunde der organisierten Arbeiterschaft. Es ist deshalb eine irrige Annahme, wenn in einem offiziellen Kommunique, das durch das „Presse-Bureau“ versendet wurde, bezüglich des Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 20. August 1909, mittelst welchem 16 neue Gewerbeinspektoren und 4 Damen zu Assistenten der Gewerbeinspektoren ernannt wurden, gesagt wird, daß die Ausgestaltung der Gewerbeinspektion von allen Interessentenkreisen gewünscht wird. Zu den Interessentenkreisen gehören gewiß auch die Betriebsinhaber und diese haben an der Ausgestaltung der Gewerbeinspektion insoweit kein Interesse, als das Gesetz im gleichen Sinne gehandhabt wird, als dies bisher der Fall ist.

Auf Andrängen Tausender von Betriebsinhabern, Industrieller und Gewerbetreibender hat die „Vereinigung der Arbeitgeber Oesterreichs“ im Dezember 1905 an das hohe Handelsministerium eine Massenpetition gerichtet, in welcher die dringende Bitte gestellt wurde, durch einen Erlaß die Gewerbeinspektoren anzuweisen, strenge im Sinne des § 12 des Gesetzes vom Jahre 1883 vorzugehen. Ganz speziell wurde die Bitte gestellt, die Gewerbeinspektoren anzuweisen, im Sinne des Gesetzes ihre Inspektion dahin zu ergänzen, die Betriebsinhaber, beziehungsweise die Arbeitgeber oder deren Stellvertreter zu befragen, wie sich die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit oder auch einzeln verhalte:

a) Bezüglich der Verwendung jener allgemeinen und speziellen Einrichtungen der betreffenden Betriebe, die zum Schutze der Arbeiterschaft eingeführt wurden, so zum Beispiel hinsichtlich vorhandener Ventilatoren, vorhandener Schutzvorrichtungen an den Maschinen und Schutzvorrichtungen gegen die Gefahren bei der manuellen Beschäftigung, wie etwa Fingerapseln bei Stanz- und Schneidemaschinen, Fingerschutzvorrichtungen bei Zirkularsägen u. s. w. u. s. w. gewiß ein berechtigtes Verlangen.

b) Wie sich die Arbeiterschaft verhält bei der Benutzung besonderer hygienischer Spezialvorkehrungen, so hinsichtlich vorhandener Spucknapfe, Wasserspülungsvorkehrungen in Aborten, vorhandener Badeeinrichtungen, Waschapparaten u. s. w. u. s. w.

c) Die Inspektion habe sich auszudehnen auf die Befragung des Unternehmers, der Direktoren und Werkführer über das Verhalten der Arbeiter untereinander, über ihre Bereitwilligkeit, die Produktion als solche, abgesehen von den Interessen des Unternehmers, also im Interesse des guten Rufes der heimischen Produktion zu fördern, wie das seit jeher seitens der englischen und auch der deutschen Arbeiterschaft ohne Rücksicht auf den Vorteil und Nachteil des Unternehmers eingehalten wird.

d) Ebenso soll sich die Inspektion auf die Unteruchung ausdehnen, wie das Verhalten der Arbeiterschaft zu den behördlich genehmigten Fabriks- und

schon neugierig auf Ella, die er gar nicht kennt. Und auch mich hat er fünf lange Jahre nicht gesehen. Es ist mir ein Rätsel! Der alte Herr wird doch nicht krank sein?"

„Ich sah ihn erst gestern gegen Abend frisch und munter hier aussteigen,“ beruhigte der Vorstand. „Er ging mit einem mir fremden jungen Mann gegen die Stadt zu. Wahrscheinlich bloß eine Verspätung.“

Hans Dorner schüttelte den Kopf.

„Ich nehme einen offenen Wagen und fahre heim. Wenn wir ihn begegnen, so tut dies ja weiter nichts.“

Einige Minuten später fuhren sie auf der Landstraße dahin. Hans Dorner nahm den Hut ab; der scharfe Frühlingswind wehte ihm um die schöne Stirn. Es war noch kalt, aber doch brachte der Wind schon einen süßen, sehr feinen Duft mit sich, ein Lenzesähen.

„Heimatluft!“ sagte der Mann und atmete tief den frischen Hauch ein.

Das Mädchen hob das feine Näschen und sah mit ihren strahlenden, dunklen Augen hinüber nach den fernen Bergen.

„Es müssen schon irgendwo die Veilchen blühen,“ sagte sie. „Wahrscheinlich dort drüben auf den großen Wiesen. Oder dort unten, wo neben der Donau sich die Auen hinziehen.“

Hans Dorner nickte.

„Es ist ein gutes Land, dies Stück Heimat,“ sagte er warm, „uralter Kulturboden. Hier war zur Zeit der Römerherrschaft ein reges Leben; unzählige heiße Kämpfe mit den feindlichen Nachbarvölkern haben den Boden mit Blut getränkt. Hier zogen die Türken raubend und fegend durch das Land, von hier aus sah man das Entsatzheer der Deutschen gegen Wien ziehen, um die alte Kaiserstadt aus der Umarmung des türkischen Heeres zu erretten. Du wirst es schon lieben lernen, Kind, dies Land mit seiner reichen Vergangenheit, diese wunderschönen, alten Kirchen und Kapellen, die Häuser mit dem seltsamen Zierrat und dem tüchtigen Menschenschlag, der hier haust. Es ist gute deutsche Art, Ella.“

Das junge Mädchen sah interessiert nach allen Seiten; aber ein Schatten lag auf ihrem Gesicht.

„Vielleicht freut sich Großvater gar nicht auf mich,“ sagte sie betrübt, „sonst käme er uns entgegen.“

Der Vater antwortete nichts, denn der Wagen bog bereits in die Ufergasse ein. Hans Dorner erhob sich und legte die Hand über die Augen.

„Dort — dort ist das Haus,“ sprach er, plötzlich selbst eigentümlich erregt. „Ich sehe schon das Tor. Aber es scheint alles geschlossen.“

Ehe noch der Wagen hielt, sprang Hans Dorner heraus, und eine Sekunde später grüßte die Klingel durch das alte Haus.

Sie warteten geduldig, sie läuteten wieder. Ringsum war kein Mensch zu sehen, drinnen rührte sich nichts. Wie in tiefem Schlafe lag das weithäufige Gebäude inmitten der noch kahlen Bäume.

„Vater! Vater!“ rief Hans Dorner, so laut er konnte. Keine Antwort. Nur der Wind lief durch die Risse und bog sie knarrend zusammen. Da riß plötzlich dem Manne die Geduld. Er lehnte sich mit aller Kraft gegen das schon morsche Gitter, und es gab nach; das Türchen sprang auf. Vater und Tochter schritten stumm durch den Garten und betraten das Haus, dessen Tor nur angelehnt war.

Als sie am Beginn der schmalen Stiege standen, die sich im Dunkel verlor, griff Ella nach der Hand ihres Vaters. Eine große Angst überkam sie. Und nun, da sie sein Antlitz betrachtete, sah sie, daß es sehr blaß war. Hand in Hand gingen sie, und droben standen sie einen Herzschlag lang nebeneinander, ehe sie die Tür zu dem großen Speisezimmer öffneten.

„Bleibe hier,“ sagte Hans Dorner, fast ein wenig nach Atem ringend. „Ich suche Großvater allein.“

Das junge Mädchen blieb inmitten des Raumes stehen und horchte auf die Schritte, die nebenan verklungen. Aber dann hörte sie ihres Vaters Stimme, sie klang nur undeutlich durch die geschlossenen Türen herüber. Und doch wußte sie, die seit Jahren, seit ihre Mutter gestorben, ihm nicht nur Kind, sondern trotz ihrer Jugend Kamerad und Freund geworden war, daß ihm irgend ein großer Schreck diesen Laut ausgepreßt hatte. Ohne sich zu besinnen, flog sie hinüber. Und als sie ihn am

Bette des toten Greises, überwältigt von Angst und Schreck, in die Knie gesunken auffand, da verlor sie nicht den Mut und die Geistesgegenwart.

„Einen Arzt! Laufen Sie! Dem Großvater ist ein Unglück geschehen!“ rief sie den eben die Treppe hinaufpolternden Trägern der Reiseförbe entgegen; dann flog sie zum Spelsetisch um Wasser und eilte damit zu ihrem Vater zurück.

„Vielleicht ist's nur eine Ohnmacht,“ sagte sie tröstend. Aber Hans Dorner, der sich nun erhoben hatte, schüttelte still den Kopf, und mehrte ihre Bemühungen ab.

„Da ist nichts mehr zu mach'n, Kind,“ sagte er tonlos. „Ausgelöst! Vater! Lieber, guter Vater! Ich war so wenig bei Dir! Jetzt ist es mir wie eine Schuld, daß ich auch in Deiner letzten Stunde so ferne war. Das muß ein einsames Sterben gewesen sein!“

Die Stimme versagte dem sonst so starken Mann. Ella Dorner kniete neben dem Stuhl hin, in den er gesunken war, und zog leise und sachte seinen Kopf an ihre Brust. Sie war ja noch sehr jung, aber sie besaß schon jene große, nie endende Güte und Wärme, das stille Verstehen und wortlose Begreifen, welches mancher Frau einen so eigenartigen Zauber verleiht. Und während sie mit linker Hand über das kurze Haar des Vaters strich, glitten ihre Augen durch das Zimmer und streiften auch die Tür des Nebenraumes.

„Vater — dort muß Großvater zuletzt gewesen sein,“ sagte sie halblaut — „dort sieht es wüst aus! Und die Fensterläden sind offen!“

Hans Dorner war mit einem Ruck auf den Füßen. Jetzt stieß er die Tür ganz auf. Das offene Fenster drinnen schlug klirrend zu. Verwirrt sah der Mann um sich.

„Mein Gott,“ sagte er, „was bedeutet das? Hier die offenen Fensterläden — dieses Durcheinander — hier verstreutes Geld — Goldstücke, Papiernoten — hier alte Briefe — Vater war so unendlich ordnungsliebend.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsordnungen ist. Beispielsweise bezüglich des Beginnes der Arbeit, bezüglich der Einhaltung der für die Pausen, bezüglich des Einhaltens der Zeit des Arbeitschlusses. Sohin eine Prüfung, wie dasjenige, was im Wege vidierter Fabriksordnungen oder im Wege vertragmäßiger Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern einzuhalten Pflicht ist, in der Praxis tatsächlich eingehalten wird?

e) Die Gewerbeinspektoren seien ferner anzuweisen. Untersuchungen und Prüfungen hinsichtlich jener Zustände vorzunehmen, die sich auf die Achtung des Eigentums beziehen, ob nämlich in den inspizierten Betrieben nicht unnatürliche, nicht notwendige Beschädigungen der Maschinen und Werkzeuge vorkommen, ob nicht bloß sporadisch, sondern sehr verbreitet Verwüstungen und Enttragungen von Werkzeugen, Materialien, ja von fertigen Produkten vorkommen?

f) Die Gewerbeinspektoren seien sohin zu beauftragen, über diese ihre vorgenommenen Prüfungen und Erhebungen in dem im Punkt 7 des Erlasses vom 30. Dezember 1883 vorgeschriebenen Tagebuch das Ergebnis zu verzeichnen, bezw. in das Gestionsprotokoll aufzunehmen, um diese Aufzeichnungen gemäß Punkt 9 dieses Erlasses als Basis für die von Gewerbebehörden in einzelnen Fällen verlangten Auskünfte, sowie als Grundlage für die alljährlich zu erstattenden ausführlichen Berichte an das hohe k. k. Handelsministerium zu benützen.

Diese Petition fand von Seite des hohen k. k. Handelsministeriums nicht die entsprechende Berücksichtigung, wie aus der Zuschrift deselben vom 12. Februar 1906, Z. 60.842 ex 1905 an unsere „Bereinigung“ hervorgeht.

Wir erlauben uns deshalb, im Namen unserer Austragegeber die gleiche Bitte an Euerer Excellenz zu stellen und sind überzeugt, daß Euerer Excellenz bei Ihrer bekannten Industrie- und Gewerbefreundlichkeit und bei Ihrer streng objektiven Auffassung und Handhabung der Geseze, dieselbe einer aufmerksamen Prüfung und Würdigung unterziehen werden. Wir glauben dies umso mehr hoffen zu dürfen, als die durch die Gewerbeinspektoren im Sinne unserer Bitte gesammelten Daten zugleich ein vorzügliches Material liefern werden, das für das hohe k. k. Handelsministerium bei einer weiteren Ausgestaltung der Gewerbeinspektion und deren Verbesserung von großem Werte sein wird. Es wird dann sicher auch gelingen, den Gewerbeinspektoren jene Vertrauensstellung zu sichern, die sie im Sinne des Gesezes einnehmen sollen.

Wien, 24. September 1909.

Eine Erdbebenprophezeiung.

Die astronomische Konstellation. — Ein neuer kritischer Tag für Messina in Aussicht?

London, 29. September.

Aus Messina wird gemeldet, daß der bekannte amerikanische Vulkanologe Farnett, der mehrere Jahre lang Assistent des Professors Mateucci am Vesuv-Observatorium gewesen war und den großen Ausbruch von 1906 beobachtete, dort eingetroffen sei und aus wissenschaftlichen Gründen schließt, daß Messina innerhalb der nächsten Tage wiederum ein Zentrum für Erdbeben werden könne. Der heutige 29. September sei ein für Erdbeben oder für Ausbrüche äußerst günstiges Datum. An diesem Tage befänden sich Sonne, Erde und Mond in gerader Linie miteinander und der Mond erreiche auch seine Erdnähe. Diese häufig vorkommende Zusammenstellung veranlaßt eine Verzerrung der Erdgestalt durch die Schwerkraft, das heißt sie verändert die Kugelgestalt in eine elliptische Form und dieser Druck übe oft eine Wirkung auf schwache Punkte in der Erdkruste aus, die dann nachgeben und so Erdbeben oder Ausbrüche bewirken.

Heute, am 29. September, sei aber auch der Planet Mars in der Erdnähe und befinde sich ebenfalls fast in derselben Linie mit Sonne und Mond. Auch der Saturn sei nicht weit von dieser Linie entfernt. Der Jupiter, obwohl weit ab, stehe in der gleichen Linie. Die Wirkung dieses Planeten sei allerdings viel geringer als die der Sonne und des Mondes. Durch das Zusammenwirken mit dem letzteren Weltkörper werde der Druck größer als gewöhnlich und der heutige sowie der morgige Tag würden sehr kritisch werden. Wenn nichts geschehen sollte, so bedeute dies nur, daß die Erde Widerstand leistet, doch die Gefahr würde nichtsdestoweniger bestanden haben.

Die dreifache Hinrichtung in Valence.

Bei Hinrichtung der drei Raubmörder Berruyer, Liotard und David in Valence spielte sich, wie die französischen Blätter melden, eine entsetzliche Szene ab: der geköpfte David richtete sich wieder auf. Die ganze Hinrichtung gleich überhaupt einem Volksfeste. Für ein Fenster der den Hinrichtungsplatz umgebenden Häuser wurden 200 Frank bezahlt, für einen Sessel 5 Frank und ebenso für einen Platz auf dem Dache 5 Frank. David trug einen ganz ungläublichen Zynismus zur Schau. Als ihn um halb 6 Uhr früh der Staatsanwalt von seiner bevorstehenden Hinrichtung in Kenntnis setzte, gestand er, daß er an acht weiteren Raubmorden, die bis jetzt unaufgeklärt geblieben sind, teilgenommen habe. Er schrieb einen Brief an seine Frau, dankte den Gefängniswächtern und begab sich hierauf festen Schrittes in die Zelle, in welcher ihm die Hinrichtungstollette angelegt wurde. Während des Sehens sang er leise vor sich hin. In der Zelle trank er Kaffee und zwei Glas Kognal und rauchte sehr stark. Als ihm die Gehilfen des Scharfrichters die Haare am Nacken kurz schnitten, meinte

er zynisch: „Es ist eigentlich schade, daß ich ein so schönes Hemd an habe — es wird ganz blutig werden!“

Berruyer benahm sich in ähnlicher Weise: er beschimpfte den Staatsanwalt und teilte mit, daß er das Versteck Lamarques kenne, des Vorters der Bande, dessen man bisher noch nicht habhaft werden konnte, doch werde er Lamarque nicht verraten. Dann verlangte er Zigaretten und Kognal.

Liotard nahm die Mitteilung von seiner bevorstehenden Hinrichtung mit stummer Resignation entgegen. Liotard und Berruyer beichteten, während David den Beistand des Priesters verschmähte. Als kurz nach 6 Uhr das Tor des Gefängnisses geöffnet wurde, stieß die Menge ein Freudengeheul aus. Gleich darauf erschien ein Geistlicher mit Berruyer, dem er Trost zusprach. Der Verurteilte, ein robuster Mensch, war vollkommen ruhig. In diesem Augenblick durchbrach die Menge den Kordon und wollte sich auf den Verurteilten stürzen. Ein Gehilfe des Scharfrichters riß diesen jedoch zum Schafott und gleich darauf war das Urteil vollstreckt. Unmittelbar darauf erschien David, totenbleich, eine Zigarette im Munde und sichtlich bemüht, eine gleichgültige Haltung zur Schau zu tragen. Ein wahnsinniges Freudengeheul der Menge begrüßt auch ihn. Ein Priester will sich ihm nähern. David schüttelt jedoch den Kopf und meint zynisch: „Vielleicht ein anderes Mal!“ Dann begrüßt er mit wüsten Zurufen die Menge und als er versehentlich in eine Regenpfütze tritt, fragt er lachend die Gendarmen: „Soll ich mir vielleicht noch einen Schnupfen holen?“ Mit der Zigarette im Munde wirft er sich auf das Brett und im nächsten Moment faßt das Beil hieb.

Und nun spielt sich eine entsetzliche Szene ab: war es eine automatische Bewegung des Körpers oder die Gegenwirkung des Schlages mit dem Beil: der geköpfte dreht sich auf dem Brett um, richtet sich auf, so daß er zum Sigen kommt, und ein roter Blutstrahl schießt aus dem Halse in die Höhe. Scharfrichter Deibler springt hinzu und im nächsten Moment liegt der geköpfte im Sarge, der Kopf hält noch immer die Zigarette zwischen den Zähnen. Die Menge applaudiert wie wahnsinnig. Die Sacklotine wird gereinigt, und zwei Minuten später ist auch Liotard justifiziert. Deibler und seine Gehilfen säubern sich die blutigen Hände, und im nächsten Moment fahren drei Fourgons mit den Hingerichteten auf den Friedhof.

Neuerdings spielt sich eine widerliche Szene ab: Die Menge will den Kordon durchbrechen, um die Taschentücher in das Blut der Hingerichteten zu tauchen, und nur mit schwerer Mühe wird sie von den Gendarmen und dem Militär zurückgehalten.

Gefälschte Maturitätszeugnisse.

Petersburg, September.

Im verflossenen Schuljahre kam es dem Ministerium zu Ohren, daß sich unter den zum Eintritt in die hiesige Universität erforderlichen Maturitätszeugnissen auch eine Anzahl gefälschter befänden, es wurde deshalb eine Revision aller Dokumente angeordnet und der damit von dem Minister betraute Beamte Speschkow, eine feine Spürnase, fand den Verdacht bestätigt; die eingeleitete Untersuchung wies die Existenz einer in Charlow stott arbeitenden Fabrik zur Anfertigung falscher Diplome nach. Immerhin blieb man sich über den Ursprung der gerade aus Petersburg stammenden Fälschungen im unklaren, es wurden wohl Vermutungen laut, die Beweise fehlten jedoch. Nun hat der Kurator des Petersburger Lehrbezirkses, Graf Mussin-Puschkin, einen Kanzleichef Protassow, der in den Augen des Grafen offenbar ganz besondere Vorzüge haben muß, denn die Reputation dieses Herrn war sonst immer und überall eine abschleuliche. In letzter Zeit beschäftigte sich Protassow damit, die Examinationsgelder der Lehrer zu beschneiden, das heißt, die Extrabergütung per Tag von 10 auf 5 Rubel herabzusetzen, die dadurch gewonnene Ersparnis jedoch in die eigene Tasche wandern zu lassen. Die armen Lehrer duldeten lange den frechen Diebstahl, endlich fanden einige unzufriedene Köpfe den Mut, dem Minister eine Denunziation zu schreiben. Man witterte Unrat und entsandte den bewährten Speschkow zu Protassow, um Erklärungen einzufordern. Speschkow hatte jedoch augenscheinlich seinen besonderen Gedanken bei Uebernahme dieses Auftrages, denn ohne sich in lange Unterhaltungen mit Protassow einzulassen, versiegelte er umgehend den Schreibtisch sowie die Aktenschranke im Kabinett des Kanzleichefs und begann, ihren Inhalt zu prüfen. Das Resultat war wirklich mehr als überraschend: man fand einen ausführlichen Briefwechsel, aus dem klar hervorging, daß Protassow, zusammen mit einem hiesigen Bezirksschulinspektor Snoika, die vergeblich gesuchten Urheber der in Petersburg gefälschten Maturitätszeugnisse waren. Während man im ganzen Reiche auf die Verbrecher sahnnete, saßen sie ungefährdet in der Residenz auf hohen Posten und betrieben das Geschäft in aller Ruhe und Gemüthlichkeit.

Eine Zwangsheirat.

Rom, 21. September.

Daß Ehen nicht immer im Himmel geschlossen werden, beweist folgende Geschichte, die dem „Fanfulla“ von einem brasilianischen Mitarbeiter erzählt wird: Alfred Moutte, ein junger Mann aus sehr angesehener Familie, begab sich vor einiger Zeit als „Sommerfrischler“ von seiner Vaterstadt S. Paulo nach Vila de Ana, wo er sich bei einem Herrn Percillaro Justo de Silva in Pension gab. Justo de Silva ist Vater eines hübschen Mädchens namens Maria. Zwischen dieser Jungfrau und dem reichen Sommergast entspann sich ein Liebesverhältnis, das sich jedoch durchaus in den Grenzen des Schicklichen hielt. Dem Jüngling, der anfangs die Absicht gehabt hatte, um Mariens Hand anzuhalten, wurde die Liebelei bald wieder leid und er beschloß, sich englisch zu empfehlen und

heimlich nach dem Nachbarstaate Parana auszurücken. Auf der Grenzstation Rodovalha trat ihm jedoch plötzlich die verlassene Maria entgegen und bat ihn flehentlich, umzukehren, da sie sonst der Schande preisgegeben wäre. Alfred, der sich keiner Schuld bewußt war, erklärte ruhig, daß von einer Heirat keine Rede sein könne. Da begann die Jungfrau laut zu schreien, und es erschienen, wie aus der Pistolet geschossen, auf der Landstraße mehrere Männer, die den abtrünnigen Liebhaber ohne weiteres festnahmen und fesselten. Man brachte ihn als Polizeigefangenen in das Gefängnis von S. Roque und von dort am nächsten Morgen wie einen schweren Verbrecher nach Una. Hier blieb er zwei Tage hinter Schloß und Riegel; alle zwei Stunden erschien in seiner Zelle der Gefängnisinspektor Doktor Eucupira, der ihn immer wieder fragte, ob er entschlossen sei, die unglückliche Maria zu heiraten. Auf Alfreds verneinende Antwort antwortete der Polizeibeamte, daß das Volk von Una entschlossen sei, den Mädchenjäger zu lynchen, wenn er sich nicht sofort bereit erkläre, die arme Maria zu rehabilitieren. Angesichts dieser Drohungen gab Alfred endlich nach, worauf in der Zelle die Eheschließung stattfand. Nach der Trauung kehrte das junge Ehepaar, als wenn nichts Besonderes geschehen wäre, in die väterliche Pension zurück; am Abend aber setzte sich Alfred auf einen feurigen Renner, den ihm ein guter Freund besorgt hatte, und entfloh nach S. Roque; von dort fuhr er nach S. Paulo, wo er sofort die Hilfe eines Advokaten in Anspruch nahm, um seine Ehe für nichtig erklären zu lassen. Er hofft bestimmt, ein obstiegenderes Urteil zu erzielen, zumal da die Ehe nicht vollzogen worden ist. Die brasilianischen Zeitungen widmen der Sache spaltenlange Artikel und bringen natürlich auch die Bilder des merkwürdigen Ehepaares. Maria muß, wenn das Bild nicht schmeichelt, wirklich ein reizendes Mädchen sein, und man begreift gar nicht, daß sie es nötig haben konnte, zu solchen Gewaltmitteln zu greifen, um einen Mann zu angeln.

Eigenberichte.

Umerfeld-Hausmehing. (Schlußstücke n.)

Bei dem am Sonntag den 26. v. M. unter reger Beteiligung abgehaltenen Schlußschießen gelangten nachstehende Beste zur Verteilung u. zw.:

Table with 2 columns: 'das' and 'Für Tiefschüsse:'. Lists names like Herr Milo Weitmann, Direktor Zahn, Landisch, Zeitlinger, Jüngling, Winkler, Schreiber, Kienzle, Wlassat, Dr. Walchshofer, Marz, Wagner.

Table with 2 columns: 'das' and 'Für Kreise:'. Lists names like Herr Milo Weitmann, Direktor Zahn, Jüngling, Kienzle, Zeitlinger, Wlassat, Winkler, Marz, Dr. Walchshofer, Schreiber, Landisch, Wagner, with associated numbers.

Prämie für die meisten Serien Herr Zeitlinger; Prämie für die meisten Zwölferblättchen Herr Winkler.

Haag. (Selbstmord.) Im vorigen Jahre wurde im Wirtschaftsgebäude des hiesigen Kunstmühlenbesizers Herrn Alois Eberstaller zweimal ein Brand gelegt; das erstemal wurde das Feuer rechtzeitig entdeckt und gelöscht, das zweitemal brannte das Wirtschaftsgebäude nieder. Ein Knecht wurde, als der Tat verdächtig, in Haft genommen, aber bald wieder in Freiheit gesetzt. Am 26. September nachts brach in der Mühle abermals Feuer aus. Ein Müllerbursche bemerkte es, bevor es noch weiter um sich gegriffen hatte, schlug sogleich Alarm und es gelang, des Feuers bald Herr zu werden. Der Verdacht, den Brand gelegt zu haben, lenkte sich auf den 17-jährigen Sohn des Besizers, Franz Eberstaller. Dieser geriet über die Beschuldigung in solche Aufregung, daß er sich aus einem Flobergewehr eine Kugel in den Kopf schloß, welche in dem Knochen stecken blieb. Er konnte sich noch zu seinen Eltern begeben, wurde aber dann bald bewußtlos. Der Schwerverletzte wurde mit dem nächsten Zuge nach Linz transportiert, damit im Allgemeinen Krankenhaus die Kugel aus dem Kopfe des Verwundeten entfernt werde, doch starb er schon auf der Fahrt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Friedhofes überführt. Den bedauernswerten Eltern des jugendlichen Selbstmörders, die sich allgemeiner Wertschätzung und Achtung erfreuen, wird die größte Teilnahme entgegengebracht.

Wien, am 28. September 1909. (Hotel- und Schauhäusbauten in der Wachau) Die brennende Frage der Errichtung von komfortablen Unterlunftsstätten in der Wachau bildete den Gegenstand eingehender Erörterungen in der am 27. d. M. unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Oberlurators Leopold Steiner abgehaltenen Vollzugs-

und Niederösterreich. Seitens des Vorsitzenden wurde auf die dringende Notwendigkeit verwiesen, an verschiedenen landschaftlich besonders hervorragenden Punkten der Donaustrasse Hotels zu erbauen, denen mit Rücksicht auf das sich steigende Interesse für die Wachau und den durch die Eröffnung der Donaubahn zu erwartenden erhöhten Verkehr eine schöne Zukunft sicher wäre. Es wurde hierbei auf das aufmunternde Vorbild des steiermärkischen Landesauschusses verwiesen, der schon vor Jahren in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit moderner Etablissements für die Hebung des Fremdenverkehrs in Gatterboden das Gesäufelhotel erbaut, dessen Eröffnung auf den Touristenverkehr im steirischen Ennstale den günstigsten Einfluß übte. Als überaus lohnende Punkte für die Errichtung von Hotels kämen im Donaugebiet das Weiten- und Isperthal ganz besonders in Betracht. Hand in Hand mit diesen Hotelbauten soll die Erschließung des für die Wiener Bergfreunde touristisch und wintersportlich sehr bedeutsamen Jauerlings gehen, dessen ausfichtreicher Gipfel eines modernen Unterkunftshauses entbehrt. Der Vollzugsausschuß beschloß, diese Frage in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen und die Aufmerksamkeit des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des niederösterreichischen Landesauschusses auf das Projekt der Erbauung von Hotels und Touristenhäusern in der Wachau zu lenken. Zur Auswahl von landschaftlich bevorzugten Bauplätzen wird ein Komitee gebildet, dem die Herren Präsident Steiner, Vizepräsident Reichrats- und Landtagsabgeordneter Jedek in Spitz, Fabrikant Weigl in Stein, der Geschäftsführer des Komitees zur wirtschaftlichen Hebung der Wachau Kammersekretär Dr. Pistor und Schriftleiter Gerbers angehören.

Wien. Der I. Internationale Bulldogg-Klub, Sitz in Wien, veranstaltet am 9. und 10. Oktober 1909 seine Spezialausstellung für Bulldoggen und Zwergbulldoggen in Weigl's Dreherpark in Wien. Der Klub ist der hervorragendste dieser Klasse. Drei Richter-Kollegien, hohe Geldpreise in den offenen Klassen, Siegerklasse echt silberne Tabatiere, in den Nebenklassen echt silberne künstlerisch ausgestattete Medaillen. Staatsmedaillen als Züchterpreise. Anmeldungen für jedermann beim Ausstellungsleiter Leopold Wellig, Sekretariat Wien VI, Magdalenenstraße 30, Hundebadeanstalt des Leopold Seidl. Auf nach Wien zur Bulldoggausstellung, da das Championat Wien 1909 vergeben wird.

### Gerichtssaal.

#### Die Verbrecherlaufbahn eines Fünfzehnjährigen.

Am 30. August d. J. wurde der Köchin Anna Beham auf dem Staatsbahnhofe in Wien aus einer Handtasche, die sie kurze Zeit auf einer Bank liegen gelassen, eine Geldbörse mit sechs Zwanzig-Kronen-Noten und etwa 7 Kronen Metallgeld entwendet. Sie erstattete die Anzeige und erkannte in der ihr aus dem Verbrecheralbum vorgelegten Photographie den 15-jährigen Goldarbeiterlehrling Moriz Habermann als den Täter. Sie hatte den Burschen schon auf dem Bahnhofe bemerkt, als er sich in auffälliger Weise an sie herandrängte.

Habermann leugnete anfangs, gestand aber später, daß er die Börse genommen. Er habe in ihr jedoch nur einige Kronen gefunden; die Noten dürfte er nicht bemerkt und samt der Börse im Vorpark des Staatsbahnhofes weggeworfen haben. Moriz Habermann gehört trotz seiner Jugend zu den raffiniertesten Taschendieben. Bei der Polizei gab er an, er habe bereits mehr als 200 Taschendiebstähle verübt, beim Landesgericht stellte er dies aber in Abrede und behauptete, bei der Polizei habe man ihm diese Zahl in den Mund gelegt und er habe alles zugestanden, was man wollte.

Dienstag nachmittags hatte sich Moriz Habermann vor dem Jugendsenat (VOR. Dr. Warhanel) wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte ist ein auffallend kleiner, schwächlicher Bursche mit intelligentem, lebhaftem Gesichtsausdruck. Ganz ruhig gestand Habermann den Diebstahl der Geldbörse zu. Nachdem er am 3. Januar d. J. wegen Diebstahls zu vier Wochen absonderter Verschließung verurteilt worden war, brachte man ihn in die Besserungsanstalt nach Eggenburg, wo er bis Mai laufenden Jahres verblieb. Dann wurde er seiner Mutter übergeben. — Präf.: Wie sind Sie denn am 30. August auf den Staatsbahnhof gekommen? — Angekl.: Ich war zwei Tage vorher krank und bin ein bißl Lust schnappen gegangen. — Präf.: Ihre Mutter wohnt doch in der Brigittenau, da sind Sie hübsch weit gegangen, um Lust zu schnappen.

Präf.: Wo haben Sie das Stehlen gelernt? — Angekl.: Ich bin in Budapest aufgewachsen und hab' schon als kleiner Schulbube Taschendiebe kennen gelernt, die mir dann gezeigt haben, wie man das macht. Schon damals bin ich öfter angezeigt worden, aber ich war noch zu klein, man hat mich deshalb nicht gestraft. Dann bin ich mit zwei großen Taschendieben nach Wien gereist und hab' hier Diebstähle ausgeführt, bis man mich erwischt hat. Da wurde ich verurteilt und bin nach Eggenburg gekommen. Nach der Entlassung hat man mich zu einem Goldarbeiter in die Lehre gegeben, dort hab' ich aber den ganzen Tag herumlaufen müssen, das hat mir nicht gefallen und deshalb bin ich aus dieser Lehre fort. — Präf.: Und seither haben Sie allein, auf eigene Rechnung, gestohlen. — Der Angeklagte beginnt zu schluchzen und ruft: „Hoher Gerichtshof, ich schwör', ich hab' außer dem Diebstahl auf dem Bahnhofe keinen anderen begangen. Ich tue es auch nie mehr; die Finger laß ich mir abschneiden, wenn ich noch einmal stehle.“ — Präf.: Das ist eine der Szenen, die Sie mir schon in meinem Bureau gemacht haben.

Der Angeklagte beteuerte hierauf nochmals weinend, er habe den festen Vorsatz, sich zu bessern; er habe eine Arbeit, die er sofort antreten könnte, wenn der Gerichtshof Gnade üben wollte.

Staatsanwalt Dr. Magr beantragt hierauf die strenge Bestrafung des Angeklagten, der schon in so früher Jugend einen so traurigen Ruf erlangt habe. Verteidiger Dr. Alfred Glogau wies darauf hin, daß die Besserungsanstalt gewiß nicht der Ort sei, wo der Angeklagte ein anderer Mensch werden könne. Die Jugend, die dort untergebracht werde, ist größtenteils schon in Grund und Boden verderben und Habermann habe ihm, dem Verteidiger, erzählt, daß in einem Saale vierzig Kinder beisammen waren, die miteinander stets darüber gesprochen haben, auf welche Weise sie nach ihrer Entlassung sich durch Diebstähle fortbringen werden.

Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Kerker. Ueber seine Abgabe in eine Besserungsanstalt habe eventuell die Polizeibehörde zu entscheiden.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1.35 per Meter an, für Blousen und Roben. Franko und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Vielfach erprobt

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

fürs Kind er

**Kufeke**

und Er-wachsene

Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verbilligt und befeuchtet wie kein anderes Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh zc.

Andre Hofer's

Gesundheits-MalzKaffee mit Kaffeegeschmack

angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR GOLD-FORTSCHRITTS-MEDAILLE

Kaiser - Jubiläums-Ausstellung SALZBURG — Staatsmedaille.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

**Kronendorfer**

besten natürlichen alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

**GRAF Würfel** -Rindsuppen-

ist betreffs Qualität à 6 Heller ohne KONKURRENZ

### An Herrn Wenzel Tsched in Niederösterreich

Ich achte jedes Volk Und ehre jeden Stand Und keinem Biedermann Verlag' ich meine Hand.

Und kommt ein Gast zu mir, Ich tu, was recht ist, gern; Nur darf in meinem Haus Er spielen nicht den Herrn.

Deutsch bleiben soll mein Land, Deutsch bleiben soll mein Haus Und wird der Fremdling frech, So werf' ich ihn hinaus.

Ohm-Januschowsky Blindenmarkt.

### Vom Bäckertisch.

In Nr. 39 der Wochenschrift „Urania“ schildert Hugo Piff in Serajevo unter: „Oesterreichische Spanien“ die Lebensweise und die Gebräuche der in Bosnien anässigen Spanier. — Prof. Dr. Karl Wessely veröffentlicht eine Mitteilung über einen Fund in der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer, welcher in jehidischer Sprache ein Bruchstück einer Rede des Propheten Jeremias an das jüdische Volk darstellt, die in den bekannter griechischen und hebräischen Texten fehlt und eine kernige Strafpredigt und die Androhung eines siebzehnjährigen Exils enthält. — Dr. Popitz in Leipzig, welcher sich seit 10 Jahren mit der Zucht von Stabheuschrecken befaßt, schildert die Entwicklung und das Verhalten dieser merkwürdigen Tiere von welchen durch Jungferzeugung lauter weibliche Individuen zur Welt kommen. — G. v. Drelli jun. weist auf die Großartigkeit des Kuban-Urwaldes hin und bringt eine Abbildung einer typischen Szenerie aus demselben bei. — Dr. A. Defant setzt seine in Nr. 37 begonnenen Darstellungen über Wettervorhersage fort und erläutert die von Brandes begründete synoptische Methode, durch welche die Witterungsveränderungen eines größeren Gebietes übersichtlich dargestellt werden. — Kleine Mitteilungen können Fische hören? — Eine unheimliche Art zu beobachten. Mit 1 Abbildung. — Explosionsgefahr von Sauerstoffbomben. — Mitteilungen der Wiener Urania. — Wochenscheiterte der Wiener Urania. Die Administration der Wochenschrift „Urania“, Wien I, Opernring 3, sendet Probenummern gratis und franko.

Vermögen Sie Ihren Gatten aus Haus zu fesseln? Auf diese heikle Frage würde man gar manchnmal seufzend eine verneinende Antwort zu hören bekommen. Aber wie ist das der Fall? Das Glück der Ehe hängt eben von gar vielen Faktoren ab, nicht zum wenigsten davon, daß das Heim stets einen wohlthätigen und gemüthlichen Einbruch macht, wodurch der vom Tagewerk heimkehrende, abgepumpte Gatte ans Haus gefesselt wird. Besonders traulich wird eine Wohnung durch die Handarbeit der Hausfrau, und so ist wohl nichts für diesen Zweck so zu empfehlen wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Bringt dieses Monatsblatt doch die modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit konturirten Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Lithographie. Zu dem äußerst mannigfaltigen Inhalt, dessen haarfeine Zeichnungen u. a. auch Spitzen zu Weinkleid, Schürzen und Sack-Ansätzen, zu Gardinen, Bettdecken zc. Decken, Teppiche, Kinder-Häkelkleider, große und kleine Monogramme zc. aufweisen, steht der geringe Abonnementspreis von nur 1 K vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-Fleiß“ erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern liefern erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Der erste Schultag! Der Anfang von etwas Neuem, Großem im Kindesleben! Keine Mutter sollte veräumen, den darauf bezüglichen Aufsatz zu lesen, der sich in der neuesten Nummer der in ihrer Art einzig dastehenden Monatschrift „Kindergarberobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, befindet. Dieses billige und großartig redigirte Blatt bietet in jeder Nummer vielfältige Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen, sowie Belehrung der Mütter und lehrt gleichzeitig Selbsterziehung von Kinderleidern. Abonnement auf „Kindergarberobe“ zu 90 h pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Die Lebensmittelpreise steigen immer mehr, da sollte sich jede Hausfrau zweimal befinden, ehe sie für Dinge, die sie selbst herstellen kann, teures Geld ausgeben und dadurch ihrem Gatten den Kampf ums Dasein unnötig erschweren wird. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstanfertigung derselben lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, erscheinende Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichhaltige Oktobernummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babyhosen, den zur Wäsche gehörigen Häkelarbeiten zc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klopfbriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Verschönerungen zc. so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Abonnement auf „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5. Man achte genau auf Titel und Preis dieses im 20. Jahrgang erscheinenden Blattes!

„Der Stein der Weisen“ bietet in dem zuletzt zur Ausgabe gelangten 19. Heft seinen Lesern reichlichen Stoff. Von altem Interesse ist die anziehende Studie: Die Osmanen einst und jetzt (mit hübschen Abbildungen), ferner die neu entdeckte sogenannte „Wundergrotte“ in der Höhenwelt von Adelsberg (4 Abbildungen), dann lehrerwerte Beiträge über die Fluggeschwindigkeit bei Vögel, über Licht und Farbe, keine des Wohnhauses (mit Abbildungen) u.s.w. Hieran schließt eine Reihe trefflicher technischer Artikel: Verarbeitung des Nugholzes (12 Bilder), Kunstleder, Elektrische Fernphotographie (4 Abbildungen), sowie eine Uebersicht über verschiedene Neuheiten auf dem Gebiete des Fortschreitens. Den Beschluß bildet die Son'erbeilage „Naturwissenschaftliche Taschenschatz“, 3 Bändchen

(Bogen 3 und 4): Die Photographie im Dienste der wissenschaftlichen Forschung von Prof. Dr. Kurt Schmidt mit zahlreichen instruktiven Abbildungen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) ist nicht nur die älteste, sondern auch die vielseitigste und reichhaltigste Zeitschrift populär-wissenschaftlicher Richtung und zählt seit langem zum eisenen Zeitschriftenbedarf in Familien und Lesezirkeln. Probehefte gibt auf Verlangen jede Buchhandlung ab.

### Aus Waidhofen.

**\*\* Bestätigung der Bürgermeisterwahl.** Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September l. J. die Wiederwahl des Herrn Dr. Freiherr von Plenkner zum Bürgermeister bestätigt.

**\*\* Kaisers Namensfest.** Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät findet Montag den 4. Oktober l. J. um 8 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem die Herren Stadt- und Gemeinderäte, die Beamten der Stadtgemeinde, sowie die Herren k. k. Beamten, Offiziere, Gendarmerie und Finanzwache und das k. k. priv. Bürgerkorps, die freiwillige Feuerwehr und der Veteranenverein eingeladen sind.

**\*\* Der evangelische Gottesdienst** findet Sonntag den 3. Oktober 1909 im Rathausaale statt.

**\*\* Wohlverdiente Auszeichnung.** Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. dem Direktor der hiesigen Landesoberrealschule, Herrn Alois Buchner, anlässlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand tozfrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht. Wir registrieren diese Tatsache mit umso größerem Vergnügen, als sich Herr Regierungsrat Buchner, der die hiesige Realschule durch eine so lange Reihe von Jahren mit größtem Geschick geleitet hat, diese Auszeichnung ehrlich verdient hat. Möge sich Herr Regierungsrat Buchner, der schon in kurzem unsere Stadt verlässt, dieser Auszeichnung noch recht viele Jahre in bester Gesundheit erfreuen.

**\*\* Vermählungen.** Heute Samstag fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Vermählung des Herrn Anton W. Kosch mit Frau Elsa Turner, geb. Schindler, statt. — Am 9. Oktober l. J. um 1/11 Uhr vormittags findet in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs die Vermählung des Fräuleins Mizzi Mayr, Tochter des hiesigen Hammerwerksbesizers Herrn Rudolf Mayr, mit Herrn Josef Schrammel, Lehrer in Wolfsebad, statt.

**\*\* Gewerblicher Unterricht.** Auf vielfache Anfragen hin teilt die Leitung der sachlichen Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher Waidhofen a. d. Ybbs mit, daß während der Monate Oktober bis einschließlich März wiederum ein Kurs für einfache Buchhaltung und Geschäftsführung an zwei Abenden jeber Woche abgehalten wird. Anmeldungen werden täglich von 7—12 Uhr vormittags entgegengenommen. Einschreibgebühr zu Gunsten des Schülerunterstützungsfondes 5 Kronen. Der Unterricht im offenen Zeichenkaale (Fachzeichnen für Meister und Gehilfen) beginnt Sonntag den 3. Oktober; Einschreibgebühr 3 Kronen. Falls sich eine genügende Zahl von Teilnehmern meldet, wird auch ein Stenographiekurs abgehalten.

**\*\* Deutscher Schulverein.** Die hiesige Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines feiert heuer das Fest ihres 25 jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse veranstaltet die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe zu Gunsten des Vereines eine Theatervorstellung verbunden mit musikalischen Vorträgen am Samstag den 9. und Sonntag den 10. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“. Bei beiden Theatervorstellungen gelangen zur Aufführung: „Ein amerikanisches Duell“, Lustspiel in einem Akte von G. von Moser — Spieler: Frau Auguste Kalouschek, Frä. Dittile Bajez, Herr Miklos v. Bukovics, Herr Leo Smrcza — und „Dir wie mir!“ dramatischer Scherz in einem Aufzuge, deutsch bearbeitet von Otto Randolf. — Spieler: Frau Auguste Kalouschek, Frau Relli Reichenspader, Herr Miklos v. Bukovics. Spielleiter für beide Theateraufführungen: Herr Miklos v. Bukovics. Zu Beginn der Aufführung und in der Zwischenpause vierhändiger Klavier Vortrag des Frä. Votti Kraska und Herrn Rudolf Böller; zwischen den beiden Theaterstücken Violinvortrag des Herrn Rudi Kohl aus Wien, am Klavier begleitet Frä. Frida Schnirch. Den Kartenverkauf hat für beide Vorstellungen aus Gefälligkeit Herr Buchhändler Weigand ab Mittwoch den 6. Oktober übernommen. Näheres die Maueranschläge. — Im Laufe des Herbstes veranstaltet die Männer-Ortsgruppe zu Ehren der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe einen Festkommers.

**\*\* Ins Land der Mitternachtssonne.** Herr Erwin von Pasla, Sekretär des Oesterreichischen Lloyd, hält in der städtischen Turnhalle einen Vortrag über eine Reise ins Land der Mitternachtssonne mit der Thalia des Oesterreichischen Lloyd. Der Vortrag ist von 140 hervorragend schönen, durchwegs farbigen Lichtbildern illustriert und hat — wie aus den Zeitungsberichten bekannt ist — sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich in allen größeren Städten, wo derselbe abgehalten wurde, lebhaftes Interesse und ungeteilten Beifall gefunden. Der Vortrag beginnt Samstag den 16. Oktober um 8 Uhr abends. Näheres ist aus den Maueranschlägen zu erfahren. Da Herr von Pasla die herrlichen Schaupiele der Natur dieser merkwürdigen und sehenswerten Gebiete aus eigener Anschauung durch wiederholte Reisen kennt und über eine vorzügliche Rednergabe verfügt, ist ein genußreicher Abend verbürgt. Das Arrangement für diesen Vortrag hat die hiesige Sektion des D. u. O. Alpenvereines übernommen, deren Baufond für die Erweiterung der Prochenberghütte der Ertrag gewidmet ist. Um einen zahlreichen Besuch zu sichern, wurden die Preise sehr

bescheiden angesetzt. Ein Sitzplatz kostet 1 K., ein Stehplatz 50 h. Gedruckte Programme mit dem vollständigen Verzeichnisse der vorgeführten Lichtbilder werden jedem Besucher gratis gereicht. Karten sind im Vorverkauf ab Montag den 4. Oktober im Modistengeschäfte der Frau Emma Kopecky in Waidhofen an der Ybbs, oberer Stadtplatz 18, erhältlich.

**\*\* Turngang.** Der Turnverein unternimmt Sonntag den 3. Oktober mit seiner Frauen- und Mädchenriege einen Turngang von Gaslitz über Schnaidgraben, Lugergraben nach Waidhofen. Abfahrt nach Gaslitz um 2 Uhr 24 Min. von der Haltestelle Stadt Waidhofen.

**\*\* Von der Feuerschützengesellschaft.** Anlässlich des vor kurzer Zeit stattgehabten 60 jährigen Priesterjubiläums des hochwürdigen Herrn Konsistorialrates Josef Rienzhofer veranstaltet die Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs am 2., 3., 9. und 11. Oktober auf der hiesigen Schießstätte ein Festschießen, bei welchem 26 Beste im Gesamtbetrage von 326 Kronen gegeben werden. In Anbetracht der vielen und großen Verdienste, die sich der Jubilar als ältestes und Ehrenmitglied des Vereines, sowie als Schützenrat und Schützenmeister erworben hat, ist zu erwarten, daß sich die Vereinsmitglieder, für welche dieses Schießen zugänglich ist, recht zahlreich an demselben beteiligen.

**\*\* Südmark.** Der Südmark-Wanderabend, welcher am 27. September l. J. in Fäzilia Kretschmayr's Gasthaus (Mediz), obere Stadt Nr. 27, stattfand, erfreute sich eines großartigen Besuches. Bis auf das letzte Plätzchen war das große Gastzimmer gefüllt, später Kommende konnten beim besten Willen keinen Platz finden. Ueberraschend schöne Stunden waren es, welche die Südmarkmitglieder und ihre Gäste vereinten. Der deutsche Arbeiter, der akademische Bürger, der Gewerbetreibende und der Beamte, eine liebliche Gruppe von deutschen Frauen und Mädchen waren zusammengekommen, um im Kreise des Vereines „Südmark“ nicht nur einige heitere Stunden zu verbringen, sondern auch nationale Kleinarbeit zu leisten. Der Abend gestaltete sich insbesondere fröhlich, weil unsere akademische Jugend durch ernste und heitere Lieder die Stunden trefflich würzte. Für die Zwecke der Südmark wurde ein ganz erheblicher Betrag gesammelt. Der nächste Wanderabend findet Montag den 4. d. M. in Herrn Haberstroh's Gasthaus, Hoher Markt Nr. 7, statt.

**\*\* Gründungsbeitrag für die Südmark.** Die Stammtischgesellschaft im Hotel „In Führ, D'Ybbsitzer“ ist dem Vereine „Südmark“ als Gründer beigetreten und führte den Gründungsbeitrag von 50 Kronen an unseren Zahlmeister ab. Mit wärmstem Dank ist diese nationale Kleinarbeit zu begrüßen, denn sie zeigt, daß unsere deutschen Männer auch bei gemüthlicher Aussprache zur Dämmerstunde ihrer bedrängten Stammesgenossen an der Sprachengrenze nicht vergessen.

**\*\* Versammlung.** Sonntag den 3. Oktober 1909 um 1 Uhr nachmittags findet in Herrn Hammerschmids Gasthaus, Unterer Stadtplatz, eine Versammlung der Genossenschaft der nichtkonfessionierten Bauwerke in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Aufbitten und Festsagen. 2. Subventionierung der Rohstoff-Genossenschaft. 3. Eventuelles.

**\*\* V. Landesverbandschießen in Scheibbs.** Bei dem 5. Landesverbandschießen in Scheibbs beteiligten sich 162 Schützen, welche ca. 32 000 Schüsse abgaben. Von einheimischen Schützen erzielten folgende Herren Preise: 1. Festische Rainer: 1. Best, Herr Amon, Klein-Neusling, 50 Dukaten, Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers. 12. Best, L. Buchberger, Waidhofen, Bistec, Ehrengabe Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl. 17. Best, Herr Hrdina jun., Armeegewehr. 33. Best, Herr Hrdina sen., 3 Dukaten. 41. Best, Herr A. Zeitlinger, 25 K. Kreisscheibe: 10. Best, Herr Hrdina sen. Stehbocschscheibe: 1. Best, Herr Hrdina sen. 50 K.

**\*\* Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** 21. Kranzelschießen am 21. September 1909.

- 1. Tiefschußbest Herr J. Hierhammer mit 116 Teilern
- 2. " " B. Hrdina sen. " 189 "
- 3. " " Jul. Joz " 298 "

- Kreispämien.
- In der I. Gruppe Herr J. Rudrka jun. mit 31 Kreisen
  - " " II. " " Jul. Joz " 35 "
  - " " III. " " Schick " 26 "

**\*\* Todesfall.** Am Mittwoch den 29. September ist in Linz die hiesige Gasthofsbesizersgattin Frau Katharina Nagel an den Folgen einer schweren Operation im 54. Lebensjahre verschieden. Frau Nagel, der bekannten alten Waidhofener Familie Stummer entstammend, laborierte schon jahrelang an einem schweren Leiden. Trotz Abtrahens der Aerzte entschloß sie sich vor einer Woche, sich der gefährlichen Operation zu unterziehen. Wahrscheinlich waren ihre Leiden schon unerträglich geworden. Trotzdem die Operation gut gelungen war, verschied die bedauernswerte Frau an den Folgen derselben. Die Leiche wird heute Samstag von Linz nach Waidhofen überführt und Sonntag den 3. Oktober nachmittags 3 Uhr feierlich beerdigt. Frau Nagel erfreute sich hier als tüchtige Hausfrau und Wirtin großer Hochachtung und Wertschätzung. An ihrer Bahre trauern außer dem tiefbetrübten Gatten noch eine Tochter und zwei Söhne. Das Leichenbegängnis dürfte sich zu einer großen Trauerkundgebung für die Verschiedenen gestalten.

**\*\* An Spenden zur Renovierung der Buchenberkapelle** sind eingegangen von den Herren und Frauen: Wenh 1 K., Rehal 1 K., Steinmaßl 1 K., v. Plenkner 2 K., Rarger 50 h., Wuchse 2 K., Helmhardt 1 K., Geipel 2 K., Novek 2 K., Glück 1 K., Pfant Theres 2 K., Blasko 50 h., Hofer 1 K., Buchbauer 1 K., Schmalvogel 40 h., Koffol 1 K., Grilmayer 1 K., Pöschgraber 20 h., Fr. Sattlegger 1 K.,

Medwenitsch 1 K., Reiter J. 3 K., Rauchegger 1 K., Gebrüder Böhrler 2 K., Migner 2 K., H. d. Berta, Stein a. d. Donau 1 K. Bei der Redaktion sind eingegangen: Bieringer Theres 2 K., Starmüller 1 K.

**\*\* Sparkasse.** Stand der Einlagen am 31. August 1909 17,605.038 Kronen 18 Heller. Im Monate September 1909 wurden von 494 Parteien eingelegt 162.979 Kronen 7 Heller, zusammen 17,768.017 Kronen 25 Heller und behoben wurden von 381 Parteien 207.133 Kronen 11 Heller, so daß am 30. September 1909 eine Gesamteinlage von 17,560.884 Kronen 14 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. September 1909 1.258.527 Kronen 22 Heller.

**\*\* Bübereien.** Seit neuerer Zeit mehren sich die Fälle, daß in den Verschönerungsanlagen des Buchen- und Krautberges die dort aufgestellten Tische und Bänke in geradezu skandalöser Weise zerschritten, zertrümmert und durch unflätige Inschriften verunstaltet werden. Aber nicht genug daran, es gibt auch sonderbare Spaziergänger, die nicht zu wissen scheinen, daß derartige Rauepläge nicht als Klosett benützt werden können und dürfen und dieselben so herrichten, daß niemand ein Verlangen hat, nach einer Promenade sich auf diesen Plätzen auszurufen. Gegen solche Bübereien, die abseits vom großen Verkehr vorkommen, läßt sich insofern nicht gut ankämpfen, weil man eben nicht zu jeder Ruhebank einen eigenen Wächter hinstellen kann. Sollte es aber einmal gelingen, einen solchen Missetäter in flagranti zu ergreifen, so wird man diesen Vorgehen nicht durch die Brille der Nachsichtigkeit betrachten und denselben ordentlich niederziehen. Wenn aber diese Büberereien so weit gehen, daß man es wagt, einen Postkasten in der Stadt in geradezu unverschämter Weise zu besudeln, so kann man nicht Worte genug finden, dieses Vorgehen in entsprechender Weise zu charakterisieren. Ein Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hat, kann eine solche Schurkerei nicht begreifen, wenn er bedenkt, welche Folgen eine eventuelle Erueirung für ihn haben könnte. Solches Gesindel sollte man im Falle, als man es erwischt, auf die erste beste Bank legen und so lange durchbläuen, bis es zur Erkenntnis gelangt, daß solche Büberereien nicht besser bestraft werden können.

**\*\* Verspäteter Schwalbenzug.** Am Dienstag und Mittwoch dieser Woche konnte man in der unteren Stadt viele hunderte von Schwalben bemerken, welche im größten Regengusse in Waidhofen Station machten. Die Tierchen kamen offenbar aus einer nördlicher gelegenen Gegend und waren durch Hunger und Kälte gezwungen, hier zu rasten. In den Gärten der Mühlstraße war die Bäume dicht von den Schwalben besetzt, am unteren Stadtplatz saßen viele Hunderte eng aneinandergebrängt auf den Telegraphendrähten. Erst gegen 10 Uhr vormittags sammelten sich die Schwalben und zogen gegen Süden. Wie viele von ihnen mögen auf dieser weiten Reise wohl durch Hunger, Kälte und durch die Nege böier Menschen zugrunde gegangen sein?

**\*\* Theaternachricht.** Bei der am 28. September in Steyr abgehaltenen Gemeinderatsitzung wurde das Stadttheater in Steyr für die Spielzeit 1909/10 dem Theaterdirektor Kollet verliehen, welcher sich in letzter Stunde um das Stadttheater beworben hatte. Direktor Kollet hat in Waidhofen schon unter der Direktion Richter gastiert und durch 2 Jahre mit ganz tüchtigen Ensembles als Direktor gemerkt. Jedenfalls kann man ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er das Zeug in sich hat, etwas Tüchtiges zu leisten. Wir haben hier ganz vorzügliche Aufführungen auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels und besonders der Operette zu verzeichnen gehabt und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß sich Direktor Kollet auch in Steyr bei klugem Vorgehen die Gunst des Publikums erwerben wird.

**\*\* Unzuträgliches Abfährmittel sind bekanntlich schädlich.** Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Kofa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Gehältlich auch in den hiesigen Apotheken. — Siehe Anzeiger.

**\*\* Fahrplan.** Der heutigen Nummer ist der Winterfahrplan der k. k. Staatsbahnen beigegeben.

### Pandwirtschaftliches.

**Landwirte, kauft nur verlässliche und gute Düngemittel!**

Der Stallmist wird seine Bedeutung als erstes und wichtiges Düngemittel gewiß nie einbüßen. Seine bodenlockernde und bodenwärmende Eigenschaft kann durch keinen von den Phosphorsäure-, Kali- oder Stickstoffdüngern ersetzt werden. Die Nährstoffe des Stallmistes selbst als Phosphorsäure, Kali und Stickstoff kaufen wir allerdings im Kunstdünger billiger, und das läßt sich durch Versuche auch jederzeit nachweisen. Aber der Kunstdünger ist ein toter Dünger, d. h. er erwärmt und lockert den Boden nicht. Der Stallmist bringt uns aber Millionen und Millionen von Bakterien, d. h. Lebewesen, die den Ackerboden lebendig machen und so die richtige Bodengare herbeibringen. Rationelle Landwirte verwenden daher den Kunstdünger immer neben dem Stalldünger und verbinden so die bodenlockernden und erwärmenden Eigenschaften des Stallmistes mit den ernährenden Eigenschaften des Kunstdüngers. Was dem Stallmiste am meisten fehlt, das ist Phosphorsäure. Wer eine gute Körnerfrucht und insbesondere schwere Körner ernten will, muß zur Stallmistdüngung noch Phosphorsäure durch Zukauf von Superphosphat geben. Es ist durch jahrzehntelange Praxis erwiesen, daß 150—200 Kilogramm Superphosphat die Korn-, Weizen-, Hafer- und Gerstenernten außerordentlich günstig beeinflussen. Was aber den Wert der Superphosphatdüngung noch wichtiger erscheinen läßt, ist die Einwirkung der Superphosphatdüngung auf den nachfolgenden Klee. Seit wir Super-

phosphat überall anwenden, gibt es volle und üppige Kleebestände und von der Kleinmüdigkeit ist nichts zu spüren. Es ist das ein Beweis, daß bloße Stallmistdüngung allein nicht hingereicht hat, den durch den gesetzten Körnerbau verursachten Verlust von Phosphorsäure zu erlegen.

Landwirte, kauft die künstlichen Düngemittel von verlässlichen Händlern und laßt euch den Gehalt an Phosphorsäure, Kali und Kalk garantieren, denn Kunstdünger kauft man nicht nach dem Gewichte, sondern nach dem Prozente an Nährstoffen! Deswegen ist es zu empfehlen, immer durch die Genossenschaften oder landwirtschaftlichen Kasinos einzukaufen, da auf diese Weise die Untersuchung der gekauften Düngemittel leichter und billiger erfolgen kann.

Der Aufschwung Argentiniens.

Nichts kann uns Europäer mehr verwundern und unser Interesse mehr erregen, als der geradezu fabelhafte Aufschwung Argentiniens in den letzten Jahren. Dieser enorme Fortschritt basiert zum größten Teile auf dessen rapider landwirtschaftlicher Entwicklung. Dabei sind erst 15,830.000 von 295,050.700 Hektaren Land unter dem Pfluge. Die Anbaufläche nimmt aber mit jedem Jahre gewaltig zu. Im vorigen Jahre wurden zum Beispiel nicht weniger als 1,213.000 Hektare oder soviel wie die Hälfte der Gesamtoberfläche Belgiens neu urbar gemacht. Man erzeugte auch unter anderem 5,238.000 Metertonnen Weizen und 1,100.000 Metertonnen Leinsamen. Der Export in Ackerbauprodukten allein wertete über eine Milliarde Mark, während auf Viehzuchtprodukte 468,522.000 Mark kamen. Die Totaleinfuhr betrug 1.102.000.000 Mark; davon entfielen auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 16,784.000 Mark, auf zur Saat bestimmte Sämereien 15,473.000 Mark und auf Vieh 7,198.000 Mark.

Die Viehzucht okkupiert noch immer fast die ganze Oberfläche Argentiniens von der ungefähren Ausdehnung Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens, Frankreichs, der Schweiz, Italiens, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zusammen genommen. Man zählte 1907 über 29,000.000 Rinder, 7,500.000 Pferde, 67,200.000 Schafe, zirka 4,000.000 Ziegen und 1,400.000 Schweine.

Das gesamte mobile Kapital wurde im Jahre 1906 mit 8.075.000.000 Mark berechnet und dürfte heute nahezu zehn Milliarden betragen. Wenn man bedenkt, daß Argentinien nur 6,434.000 Einwohner zählt und davon die Hauptstadt allein schon 1,189.000, so zeugen diese Ziffern gewiß für einen ungewöhnlichen Wohlstand und eine außerordentliche Kaufkraft der Bevölkerung.

Da Argentinien bei Gelegenheit der ersten Jahrhundertfeier seiner Emanzipation vom nächsten Juni an eine große internationale, landwirtschaftliche Ausstellung für Vieh, landwirtschaftliche Produkte und Industriellen, Ackerbaugeräte und Maschinen zc. abhält, so erscheint eine gut organisierte Beschickung derselben nicht nur für jeden exportierenden Fabrikanten und Produzenten höchst wünschenswert und profitabel, sondern auch für jede sorgsame Regierung als eine eminent patriotische Pflicht, speziell zur Erhaltung und Förderung des Wohlstandes und wirtschaftlichen wie politischen Einflusses seines eigenen Landes.

Der Endtermin für Platzgesuche für Vieh ist der 1. Februar 1910 und für sonstige Gegenstände der 1. Dezember 1909. Auskünfte erteilen bekanntlich sämtliche argentinischen Gesandtschaften und Konsulate und der Generalkommissar für Europa Hon. Konsul N i e d e r l e i n, Argentinische Gesandtschaft, Berlin.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 28. September 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 27. September 1909.

Auftrieb: 3245 Ochsen, 965 Stiere, 883 Kühe, 567 Büffel, zusammen 5660 Stück, davon zirka 1402 Stück Beinvieh und 420 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 87-103, 2. Qualität von 76-86, 3. Qualität von 60-67; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 76-102, 2. Qualität von 60-86, 3. Qualität von 44-67; galizische Ochsen: 1. Qualität von 78-88; Stiere: 1. Qualität von 81-88, mittel und mindere Qualität von 62-80; Kühe: 1. Qualität von 77-94, mittel und mindere Qualität von 60-76; Büffel: 3. Qualität von 30-48; Beinvieh: 2. Qualität von 28-60; Weidevieh: 3. Qualität von 44-77.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 806 Stück mehr aufgetrieben.

Bei lebhaftem Geschäftsverkehre konnten Primastallmassforten die vorwöchentlichen Preise gut behaupten. Mittlere Stallmassforten konnten die vorwöchentlichen Preise nur schwach erzielen, während in minderen Sorten sowie Weidevieh Preisnachlässe von 2-3 Kronen per 1 Zentner eintraten.

Primastiere wurden zu vorwöchentlichen Preisen abgegeben. Mindere Stiere wurden um 2-3 Kronen, Beinvieh um 2-4 Kronen per 1 Zentner billiger gehandelt.

Finanzieller Wochenbericht.

Auf dem Gebiete des internationalen Wirtschaftslebens zeigen sich keine Erscheinungen, welche der bisherigen zuverlässigen Haltung der Märkte wesentlichen Eintrag tun könnten. Entscheidend in dieser Beziehung bleiben ja die Tatsachen des amerikanischen Wirtschaftslebens und man darf konstatieren, daß nichts vorliegt, was die tatsächlich fortschreitende Besserung der

wirtschaftlichen Lage Amerikas gefährden könnte. Solange aber Amerika die aufwärtssteigende Richtung wirtschaftlicher Entwicklung einhält, droht der festen Tendenz der europäischen Märkte keine Gefahr.

Auch die Sorge vor einer plötzlichen Verteuerung des Geldes hat sich als nicht gerechtfertigt erwiesen. Wohl hat der letzte Ultimo stärkere Ansprüche gebracht und eine vorübergehende Anspannung der flüssigen Mittel der Bank bewirkt, aber es handelt sich dabei um eine Erscheinung von kurzer Dauer und die Anschauungen aller maßgebenden Kreise unseres finanziellen Lebens stimmen darin überein, daß die nächsten Herbstmonate keinerlei abnorme Erscheinungen des Geldverkehrs bringen werden.

Aus aller Welt.

— Der Jahrestag der Annexion. Aus Serajewo wird gemeldet: Der erste Jahrestag der Annexion wird im ganzen Lande in besonderer Weise gefeiert werden. In Serajewo selbst sind große Festlichkeiten geplant, darunter die Abhaltung eines Jubelzugspazierganges.

— Verhaftung eines österreichischen Obersten in Montenegro. Aus Cattaro wird gemeldet: Oberst Johann Freiherr v. Hohenbühl, Präses der Kommissionskommission Nr. 8, welcher dieser Tage zwecks Affentierung von Gebirgsregionen hier sich aufhielt, geriet gelegentlich eines Spazierganges auf der Straße Cattaro-Cetinje, als er eine Serpentine abkürzte, auf montenegrinisches Gebiet. Der Oberst, der Uniform trug, wurde von einer montenegrinischen Patrouille verhaftet und nach Njagusch gebracht, jedoch nach kurzer Zeit, da sowohl die Erkundigungen der dortigen Militärbehörde beim Stationskommando in Cattaro, als auch der Augenschein den Verdacht des Spionageversuches als unbegründet erwiesen, wieder freigelassen; ebenso wurde der bei der Verhaftung bei ihm vorgefundene und saisierte Geldbetrag ihm wieder zurückgestellt.

— Eine Militärverschwörung in Serbien? In Belgrader gut unterrichteten Kreisen bezweifelt man ernstlich, daß es sich bei der angeblichen Entdeckung einer Militärverschwörung um ein Komplott handelte, vielmehr ist man der Ansicht, daß die ganze Angelegenheit nur zur Kompromittierung mißliebiger Persönlichkeiten angelegt ist.

— Das Testament des Ex-Sultans Abdul Hamid. Aus Bukarest wird gemeldet: Der „Unversul“ erhält von seinem Konstantinopeler Korrespondenten die telegraphische Nachricht, derzufolge der Ex-Sultan Abdul Hamid dem 3. Armeekorps von Saloniki eine Summe von 20 Millionen türkische Lire testamentarisch vermacht habe. — Die Nachricht klingt nicht sehr wahrscheinlich.

— Deutsche Diamanten. Mit der letzten Post aus Südwestafrika ist bei der deutschen Diamantenregie in Berlin eine Sendung Diamanten im Betrage von 60.000 Karat eingegangen. Darunter befinden sich rund 25.000 Karat Prospektivsteine, das sind Steine, die von den Schürfern zuerst aufgefunden und bei der Verwaltung hinterlegt worden sind, da ihr Eigentumsrecht zweifelhaft ist. Es handelt sich vorwiegend um große Steine, so daß der Durchschnittswert der diesmaligen Sendung sich annähernd auf 40 Mark für das Karat belaufen dürfte.

— Das Ende des Roghi. Der „Matin“ meldet aus Tanger: Die Hinrichtung des Roghi wird trotz aller gegenteiligen Meldungen bestätigt. Sie erfolgte nach dem gemeinsamen Schritt des diplomatischen Korps. Der Roghi wurde den wütenden Tieren vorgeworfen, diese töteten ihn jedoch nicht, sondern verletzten ihn nur. Der Gefangene mußte schließlich durch Bewehrungsschiffe getötet werden. Seine Leiche wurde mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt.

Vom Handwerk.

Ein Handwerk soll der Bub nicht treiben,

Denn dazu ist er viel zu gut;

Er kann so wunderniedlich schreiben,

Ist ein so feines junges Blut!

Nur ja kein Handwerk! Gott bewahre!

Das gilt ja heute nicht für sein;

Und wenn ich 's mir vom Munde spare,

Es muß schon „etwas Bessres“ sein!

Das ist der wunde Punkt der Zeiten:

Ein jeder will aufs hohe Pferd;

Ein jeder will sich nobel kleiden,

Doch niemand seinen Schneider ehrt.

Der Hände Arbeit geht zusehnden,

Der Arbeitsbluse schämt man sich,

Das rächt sich noch in deutschen Landen,

Das rächt sich einmal bitterlich.

Das Handwerk hat noch gold'nen Boden,

Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt,

Folgt es den Künsten und den Moden

Und bringt man Liebe zu ihm mit,

Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen

Und tut der Meister seine Pflicht,

Mögt ihr es zum Berufe wählen:

Es ist das Schlichteste noch nicht!

— Vom Sozialismus in Japan. Feminismus und Sozialismus machen in Japan große Fortschritte, aber während die japanische Regierung den Frauenrechtlerinnen manches nachsieht, geht sie gegen die Sozialisten rücksichtslos und mit der größten Strenge vor. Im vorigen Monat, so schreibt ein Mitarbeiter der „Gazzetta del Popolo“ aus Yokohama, wurde Frau Sugano Suga, die Herausgeberin des revolutionärsozialistischen „Freien Gedankens“, verhaftet, weil sie einige Schriften, die von den Behörden beanstandet worden waren, in sozialistischen Kreisen verteilt hatte. Ueber die eigentlichen Ursachen der Verhaftung verbreitete sich das Ministerium des Innern in folgender Weise: „Es handelt sich einfach um den

Schutz der öffentlichen Moral, und der Staatsordnung. Die Sozialisten haben die Dinge auf die Spitze getrieben. In ihren Augen hat nicht einmal die Heiligkeit des Thrones, die von j dem treuen japanischen Untertan so ernstlich geachtet und geehrt wird, irgendwelche Geltung. Das ist einfach furchtbar. Auf r dem suchen die Lehren, die sie über die Beziehungen zwischen den Geschlechtern laut werden lassen, die Menschen auf das Niveau von Tieren herabzubringen. Die Regierung ist für alles verantwortlich und muß die Flut dieser abscheulichen Lehren aufhalten; die Behörden sind fest entschlossen, ihre Pflicht zu tun. Es ist jetzt bewiesen, daß es in Japan wirklich einen Sozialismus gibt; er ist aber nur eine Art Wahnsinn und muß behandelt werden, wie man Cholera und Pest behandelt; wir müssen ihn bekämpfen und vernichten, so lange es noch Zeit ist.“ Man wird g stehen müssen, daß diese Bekämpfung des Sozialismus etwas exotisch anmutet.

— Eine Million Beamte. Frankreich wird zu Anfang des kommenden Jahres einen wahrhaft beneidenswerten Rekord aufstellen können. Das Budget des Staates, der Departements und der Gemeinden sieht für 1910 die Besoldung von nicht weniger als 913.889 Beamten vor. Davon entfallen auf Staatsbeamte 643.889, auf Angestellte der Departements und Kommunen 270.000. Zu diesen 913.889 bezahlten Stellen kommt dann noch eine große Anzahl einweilen noch unbesoldeter, so daß die Million erreicht wird. Frankreich zählt rund 40 Millionen Einwohner; auf vierzig Franzosen kommt also ein Beamter. Glückliches Land!

Sport-Marterln.

1.

„Alhier wurd' Matthias Lebertran Von einem „Schnauserl“ abgean. Ein Bein lag da, ein Bein lag dort, Und dieses ist der Unglücksort, O Wanderer, bleibe hier nicht steh'n, Sonst tut's dir ebenso ergeh'n.“

2.

„Alhier erschlug sich Martin Grill, Als einer aus den wüsten fiel Mit seiner Drachenflugmaschin'. (Ste waren alle zweite hin.) O Wanderer, eh' du dieses liest, Schau' erst, ob keiner oben ist.“

Stuckasten.

Die Kartoffelkur als Entfettungskur.

In letzter Zeit ist viel von der sogenannten Kartoffelkur als Entfettungskur die Rede gewesen. Die Kartoffelkur ist von Professor Rosenfeld in Breslau eingeführt worden; sie unterscheidet sich von den übrigen Entfettungskuren einmal durch die Verwendung größerer Mengen kalten Wassers als Getränk, weiter durch die Zuführung der gerade notwendigen Eiweißmenge, durch das Verbot des Fettes, durch Anempfehlung der Bettruhe und sehr häufiger Mahlzeiten. Diese Verordnungen basieren auf der Ueberzeugung, daß diese Kuren nicht im Stille einer vier- oder fünfwöchigen Babelkur gebraucht werden dürfen, sondern durch viele Monate fortgesetzt werden sollen, und der Patient bei der Kur keinen Hunger leiden darf. Das Sättigungsgefühl hängt nach Dr. Rosenfeld nur davon ab, daß der Magen gefüllt wird und bleibt, womit er gefüllt wird, ist an und für sich ganz gleichgültig, deshalb eignet sich die Kartoffelkur, welche nur 20% Nährsubstanz enthält, während 80% Zellstoff und Wasser ausmachen, als Füllmittel ausgezeichnet, ebenso wie das voluminöse und am wenigsten nährnde Wasser und die Suppen. Rosenfeld läßt deshalb zu Beginn der Mahlzeit zwei Glas Wasser und ein bis zwei Teller abgesetzte Brühe trinken, wodurch der 1 1/2 Liter fassende Magen schon bis zur Hälfte gefüllt ist und sowohl die Möglichkeit wie das Verlangen einer Zuführung fester Speisen wesentlich vermindert wird. Die Notwendigkeit vieler kleiner Mahlzeiten ergibt sich aus dem Wunsche, in dem Patienten nicht erst durch lange Zwischenpausen ein übergroßes Speiseverlangen aufkommen zu lassen. Aus demselben Grunde empfiehlt Rosenfeld Bettruhe an Stelle der gewöhnlich verordneten Muskelbewegung, da bei letzterer im allgemeinen der Appetit mehr gesteigert wird als der Energieverlust beträgt. Die Patienten werden bei dieser Entfettungskur niemals nervös, obwohl die Abnahme sehr beträchtlich sein kann. So verlor ein Mann von 382 Pfund in einem halben Jahre 80 Pfund, ein Mann von 307 Pfund 90 Pfund in fünf Monaten, ja sogar eine Abnahme bis fast zu 50% des Körpergewichts wurde beobachtet.

— Unentgeltliche briefliche Stenographie-Kurse. Die Kenntnis der Stenographie ist heute für jeden Einzelnen, der viel zu schreiben hat, unentbehrlich geworden und hat der Zentralverein für Stenographie unentgeltliche briefliche Kurse ins Leben gerufen, um auch jenen, welche persönlichen Unterricht nicht genießen können, Gelegenheit zu geben, sich diese wichtige Kenntnis anzueignen. Der Unterricht wird derart geleitet, daß die Uebertragung der eingesandten Aufgaben korrigiert und mit Belehrungen versehen retourniert werden. Zur Anmeldung genügt eine Korrespondenzkarte an den „Zentralverein für Stenographie, Wien IX., Währingerstraße 57.“

— Sie werden es nie bereuen, Imperial-Feigenkaffee mit der Krone versucht zu haben, denn ein Versuch genügt, und Sie geben alle anderen Surrogate auf, da keines auch nur annähernd demselben gleichkommt.

— Historische Forschungen. (Ein vergessener römischer Kaiser.) Bekanntlich begann das römische Reich einige Zeit vor seinem Ende zu zerfallen. In Rom wurden zuletzt die Kaiser von der Leibgarde ernannt, das Militär war alles, es herrschten geradezu jungtürkische Zustände. Als Kaiser Pertinax gefallen war, wurde ein Heerführer namens Borax zum Kaiser ausgerufen. Er wurde vom Senat nicht anerkannt und reiste deshalb ins Ausland. Borax machte sich hier sehr beliebt und erhielt sogar von der Bevölkerung Geldtaseln. Noch heute sieht man auf Eisenbahnreisen große Tafeln auf freien Ebenen stehen, worauf die Worte zu lesen sind: K a i s e r

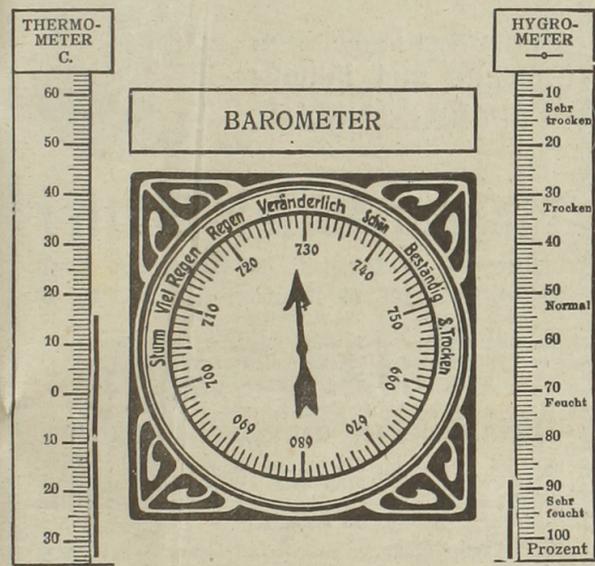
Bora? anerkannt der beste. Und diesen edlen Herrscher haben die Geschichtschreiber vergessen!

Andreas Hofers Jubiläums-Kalender. Die Firma „Andre Hofers“, k. u. k. österr. und großherzog. tosk. Hoflieferant bringt als Gratisbeigabe zu ihren anerkannt vorzüglichsten und überall beliebtesten Fabrikaten „Hofers echten Feigenkaffee und Andre Hofers Gesundheits-Malz-Kaffee mit Kaffee-Geschmack“ dieses Jahr „Andreas Hofers Jubiläums-Block-Kalender“ pro 1910 in hübscher Ausführung in den Verkehr.

Blank, blank, blank! Wir machen auf die Ankündigung des Artikels „Ofen-Glanz-Pasta-Blank“ aufmerksam. Diese nach besonderen Verfahren hergestellte Ofenglanzpaste gibt Ofen, Röhren usw. tief schwarzen Spiegelglanz, so daß jeder Ofen eine Zierde des Zimmers wird.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die ab schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der k. k. Hofapotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ (Ersatz für Pain-Expeller) die erste Stelle ein.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 2. Oktober 1909 um 10 Uhr vormittags.



Halt! Aufgepaßt!

Hier in Bayers Maschinen - Lager Ybbstherstraße Nr. 46

sind die besten Obstmühlen und Pressen, auch Dreschmaschinen mit Kugellager, allerleichtester Gang, Futterschneidmaschinen, Putzmühlen, Brechmühlen, Benzin-Motore und noch verschiedene Artikel, ebenso die besten Nähmaschinen aller Systeme mit langjähriger Garantie zu haben.

3-4 Kronen ständiger Tagesverdienst!

Allerorts fleißige Arbeiter für eine Strumpfstreicherei gesucht. Leichter, schöner und dauernder Verdienst im eigenen Heim Unterricht gratis.

Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige.

Ergebentst Befertigter beehrt sich allen seinen hoch geehrten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er seit 20. September 1909 sein

Tapezierer-Geschäft

in das Haus des Herrn Julius Färber, Eberhardplatz 7, neben der Spitalkirche, verlegt hat. Diese Gelegenheit bietet mir angenehmen Anlaß, allen meinen hochgeschätzten Kunden meinen besten Dank abzustatten mit der Bitte, mir ihr Wohlwollen auch in der Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll Silvester Schmoltner, Tapezierer und Dekorateur.

Calcium-Carbid

beste Qualität

Stück Carbid und granuliert 1-3, 18-25 m/m . . . K 25- „ 4-7, 8-15 m/m . . . „ 27- per 100 kg Nettogewicht in Trommeln à 100 kg, Trommel gratis gegen Nachnahme franko jeder Bahnstation.

Hochachtungsvoll Karl Puchinetti Loosdorf a. d. Westbahn.

Anzeige.

Ergebentst Befertigte bringt dem geehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß sie ihre Feinpußerei durch Anschaffung einer elektrischen Bügelmaschine mit Motorbetrieb erweitert hat.

Hiedurch bin ich in der Lage, den Krügen und Manschetten besonderen Hochglanz zu geben und kann ich in dieser Beziehung mit jeder Feinpußerei konkurrieren.

Indem ich hoffe, daß das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mich mit Aufträgen recht zahlreich beehrt, zeichne ich hochachtungsvoll

Marie Pointner

Waidhofen, Hintergasse 27.

Der Allgemeine Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein r. G. m. b. H. WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais) sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimgasse 38

Wollt Ihr, daß wir in allen deutschen Gauen Recht viele Schulen, Kindergärten bauen? Kauft keine andern Bücher ein Als die vom deutschen Schulverein!

Berdienst! 2-4 Kronen

täglich und ständig durch leichte Arbeit im eigenen Heim auf meiner bestbewährten, verlässlichsten Schnellstrickmaschine. Entfernung Nebensache! Anschaffungskosten gering! Garantiechein für dauernde Arbeitsübernahme! Unterricht gratis! Prospekt kostenfrei durch die Heimindustrie: Karl Wolf, Wien VI/1, Nelfengasse 1/65.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Honneberg zu haben.

Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 1. Oktober 1909, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with multiple columns listing financial data: Allgemeine Staatsschuld, Dests. Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuld, Ungar. Staatsschuld, Andere öffentl. Anlehen, Diverse Lose, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Valuten.

55. Jahrgang. Der 55. Jahrgang.

# Vorstoss der Tschechen

in deutsche Gebiete ruft zur tätigen Abwehr auf. Mehr als je erscheint es jetzt geboten, halt sogenannter unparteiischer, politisch lauer Zeitungen, Blätter u. n. bewährter deutscher Gesinnung zu lesen, wie die

## Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung

eines ist. Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt in **110.000** Exemplaren und bringt viele wichtige Neuigkeiten 785 6-3

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden, gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien von A. Engel, Hawel, Hinterhuber, Wolfgang Madjera, Stephan Milow, Susi Wallner etc.

weitere die Spezialrubriken und Fachzeitungen: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.** Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

**Die Abonnementspreise betragen:**  
1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.  
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.  
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.  
Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.  
Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.



Per Nummer nur 20 Heller.

**Volksbücherei.**

Allen Freunden gelegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

## Wiener Frauen-Zeitung

Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung

Jede Nummer enthält:

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, praktische Kindermoden, Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- u. einen praktischen Leseteil. Zwei Romanfortsetzungen. Schnitte nach Mass nach jeder beliebigen Abbildung liefern wir Abonnentinnen zu halben Preisen. Jährlich 24 reichillust. Hefte. Abonnementpreis vierteljährig K 1.80. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direkt vom Verlag der

„Wiener Frauen-Zeitung“  
Wien, I., Tuchlauben 2L.

Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dieses Blatt gratis und franko.

## Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Oesterreichien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenpartassa;
- II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rindvieh, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Unge-, Kollision- und Kessenschlag- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschadenversicherungen.

**Neu eingeführt: Wasserleitungsschaden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

**Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.**

**Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.



## GROSSE-Modenwelt

1 1/2 K Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenschöne Kolorits. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

**Achten Sie genau auf Titel!**

## Bevor Sie ein anderes Familienblatt abonnieren, verlangen Sie Probeheft von



**Oesterreichs Illustrierte Zeitung**

18. Jahrg. 1. Heft

Probhefte gratis

Modernes Familienblatt Aktuelle Wochenschrift mit Kunst-Revue.

Verlag Jacques Philipp vom Philippus-Kremer, Wien.

Abonnementspreise:  
für Oesterreich-Ungarn K 5.—  
für Deutschland „ „ „ „ K 5.50  
für den übrigen Ausland „ „ „ „ Fr. 7.50

Abonnement ganzjährig K 20.—  
Kann auch in 1/2-jährigen Teilbeträgen à K 5.— bezahlt werden.

**So lange der Vorrat reicht** erhalten neu eintretende Jahresabonnenten (1/2-jährig zahlbar) die ca. 600 Bilder enthaltende **Kaiser-Festnummer gratis** gegen Portovergütung von 75 Heller nachgeliefert. (Ladenpreis K 6.50.)

Jeder Abonnent hat Anspruch auf den Bezug von jährlich **500 Künstler-Postkarten gratis** gegen eine kleine Manipulationsspesenvergütung von 2 Heller per Karte (Ladenpreis 12 Heller). Auswahlverzeichnis gratis. Probehefte gratis.

Administration: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7 u. 7a.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

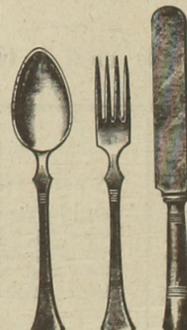
## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



## Gelegenheits-Geschenke

kauft man am günstigsten bei der **Chinasilberwaren-Gesellschaft**  
Wien I. Rotenturmstrasse Nr. 6

woselbst sich den P. L. Interessenten Gelegenheit bietet, ihre Hochzeits-, Jubiläums- und Geburtstagsgeschenke von schwer verarbeiteten Silberbesteck, Tee-Service, Aufsätzen, Zigarettenboxen zc. zc. in gediegener und modernster Ausführung und trotzdem zu sehr billigen Preisen zu besorgen.

6 Löffel, 6 Gabeln, 6 Messer Prima-China-silber K 27.50.

986 16-6

## Sehr geehrte Hausfrau!

Veräumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

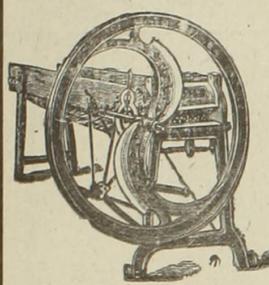
## Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der **I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik**

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.



**Futterbereitungs-Maschinen**



**Häckler  
Rübenschneider  
Schrotmühlen  
Futterdämpfer  
Kesselöfen  
Jauchepumpen**

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter Konstruktion

**Th. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

**Wien II., Taborstrasse 71.**

Kataloge gratis und franko. 1139 13-1  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Die Erhaltung eines gesunden

## MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus angesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

**Dr. Rosa's Balsam für den Magen**

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des

**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten**

„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203  
Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 ganze Flasche 2 K., 1 halbe Flasche 1 K.  
Per Post gegen Vorauszahlung von K 1.50 wird eine kleine Flasche, K 1.00 wird eine große Flasche, K 4.70 werden 3 große Flaschen, K 2.— werden 4 große Flaschen, K 22.— werden 14 große Flaschen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

# Möbel

Telephon 2350.

in ausschliesslich solider Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der

**Kunst- und Möbeltischler Wiens**

1098 52-4 r. G. m. b. H.  
6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.  
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

1090 10-2 **3000 Käufer**

oder Teilhaber für jede Art hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. finden Sie diskret und ohne Provision (da keine Agentur) durch unsere Vermittlungs-Reform. Da unser Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie zwecks Rücksprache dessen kostenfreien Besuch.

Geschäftsstelle für Oesterreich der

**Vermittlungs-Reform**

zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.

**Wien XIII/6, La Rochegasse Nr. 33**  
(im eigenen Hause.)

Prag, Budapest, München, Basel.

## Verkäufer

von

**Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften**

795 52-8

finden raschen Erfolg durch den grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte

**N. Wr. General-Anzeiger**

WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

### Geld-Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4%, ohne Bürgen, Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypoth.-Darlehen, effektiviert das Eskompte-Bureau D. S. Scheffer in Budapest, VII., Barosfster 13. 1100 4-4



**OFEN-GLANZ-PASTA**

## „BLANK“

Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!

Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Ofen, Herde, Rohre u.s.w. gegen Rost.

Chemische Produkten- u. Nachtlichter-fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/4.

Liniment. opiaci comp.  
Et. für

### Pain-Expeller.

Beim Eintausch die anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, siehe man sie nach der Marke: „Anker“

Bläyter-Apotheke, Prag.

Die K. K. PRIV.

# Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

## Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

## Geldeinlagen gegen Sparbücher

mit 4%. Keine Kündigung bis 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank auf eigenem.

## Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

### 4 1/4 %.

Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamt erfolgen

## Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

### feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

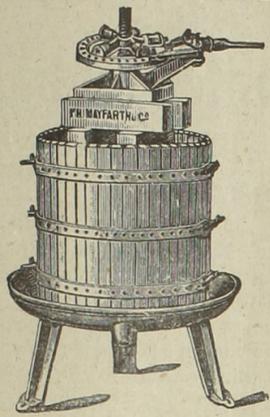
Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

**Losrevision gratis.**

**Promessen zu allen Ziehungen.**

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen.



Weinpressen  
Obstpressen

mit Doppeldruckwerken  
„Herkules“  
für Handbetrieb

Hydraulische

Pressen

für hohen Druck und  
grosse Leistungen

Obstmühlen

Traubenmühlen

Abbeermaschinen

Komplette *Mostereianlagen*, stabil und  
fahrbar. 96310-12

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

fabrizieren und liefern unter Garantie  
als Spezialität in neuester anerkannt bester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke  
Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.  
Ausführl. Illustr. Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Vor dem Ankauf von Nachahmungen unserer  
berühmten Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Weisse und blaue Trauben zum  
Pressen

sowie stockfüße, grünweiße, ungarische

Gebirgs-Weinmoste

mit

Schriftlichem Atteste der Naturechtheit,  
hochprima Edelsorten, vorzüglich zum  
Verschnitte der heurigen sauren Land-  
weine geeignet 1138 2-1

offriert auch in kleineren Quantitäten zu billigstem Preise

Ludwig Tisza'sche Weingut-Verwaltung

Sopron (Ungarn).

Briefliche Auskünfte über Weinlesebeginn, Zahlungsbedingungen  
und eventuelle Fässerbestellung werden gerne erteilt.

Ein gut eingeführter Vertreter wird engagiert.

Realität oder Geschäft

Wenn Sie Ihre  
jeder Art, Häuser, Villen, Wirtschaften, Grundstücke, Gasthöfe,  
Fabriken etc. schnell und günstig  
verkaufen wollen,

wenden Sie sich vertrauensvoll an das streng reelle christliche Fachorgan  
„Int. Geschäfts- und Realitäten-Verkehrsanzeiger“  
Wien, IX, Pratergasse 10.

Keine Provision! Keine Vermittlungsgebühr!  
Verlangen Sie den kostenlosen Besuch unseres Vertreters behufs Mit-  
sprache und Besichtigung! — Hunderte von Käufern vorgemerkt!

Advertisement for Liliemilch-Weise featuring a horse logo and product image.

Das Original  
aller im Handel befindlichen medizinischen Liliemilchweisen.  
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.  
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!  
2 Stagespreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!  
Man sehe genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!  
Verkäufte in 80 Apotheken, Drogerieen, Parfümerie- u. allen einträglichen Geschäften.  
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. (Dresden u. Zürich)

Advertisement for Kaiser-Borax with a woman washing clothes and text: „Nur echter Mack's Kaiser-Borax Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.“

Mit „Keil-Lack“ streiche ich seit Jahren  
Den Fußboden — denn das heißt sparen;  
Und für Parquetten reicht 'ne Büchse  
Alljährlich von Keil's Bodenwischse.  
Waschtisch und Türen streich ich nur  
Mit weißer Keil'scher Glasur.  
Für Küchenmöbel wählt die Frau  
Glasur in zartem lichtem Blau.

Zwei Korbsauteuils, so will's die Mod'  
Streich' ich in Grün — den andern Rot.  
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'  
Mit Keil's Crème pußt sie nur die Schuh',  
Und murmelt, weil ihr das gefällt:  
„Der Haushalt der ist wohlbestellt!“

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.  
Eisenerz: Johann Grasmud. Purgstall: M. Hoffmann & Sohn. Weyer: Albert Dunkl.  
Gaming: Gustav Braun. Scheibbs: Jul. Griesler & Sohn. Ybbsitz: J. Germershausen.

Braune Kampfer-Salbe. Nach Vorschrift des Apothekers Wilhelm Dick in Zittau. Altbewährte Haussalbe bei äusserlichen Schäden und rheumatischen Schmerzen.  
Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt.  
Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen.

Ge gründet 1862 Telefon 584  
RUDOLF GEBURTH, WIEN  
K. UND K. HOF-MASCHINIST  
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse  
Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen  
HEIZÖFEN besonders feinst in allen Farben, feuer-  
emallirte Öfen mit Nickelmontage  
Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts  
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung  
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE  
In allen Grössen  
EISENKACHEL-ÖFEN  
für zwei und drei Zimmerheizungen  
Gasöfen und Gaskamine  
Kataloge gratis und franko

60 Schweine  
fütterte ich mit Ihrem nahrhaften Z-Futter und bin  
mit dem Erfolge sehr zufrieden.  
Alois Ott, Bürgermeister, Fottendorf.  
Solche Briefe erhalten wir täglich!  
Z-Futter ist dreimal nahrhafter als Mais und bewirkt  
eine tägliche Gewichtszunahme der Schweine  
um 1/2 bis 2 Kilogramm!  
50 kg. Z-Futter kosten K 11.50.  
Verlangen Sie noch heute gratis Prospekt „Die Goldgrube“.  
Ver. Kraftfutter Akt.-Ges.  
Brüder Taassky, Wien  
II., Praterstr. 15.

Beste böhmische Bezugsquelle!  
Billige  
Bettfedern!  
1 kg graue, gute, geschlossene  
2 K; bessere 2 K 40; prima  
halbweiße 2 K 80; weiße 4 K;  
weiße, flaumige 5 K 10; 1 kg  
hochfeine, schneeweiße, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 kg  
Daunen (Flaum), graue 6 K, 7 K; weiße, feine 10 K; all-  
feinster Brustflaum 12 K.  
Bei Abnahme von 5 kg franko.  
Fertige Betten aus dichtfädigem roten, blauen, weissen  
oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm  
lang, 116 cm breit mitsamt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang,  
58 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften flaum-  
igen Bettfedern 16 K; Halbdauen 20 K; Daunen 24 K; ein-  
zelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 3 K,  
3 K 50, 4 K. Versandt gegen Nachnahme von 12 K an franko.  
Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes  
Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.  
S. BENISCH in DESCHENITZ Nr. 798  
1084 15-5 Böhmerwald.

1781 Geschäfts-Gründung 1781  
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister  
EDUARD HAUSER  
WIEN IX SPITALGASSE 19  
DIE SCHÖNSTEN  
GRAB-MONUMENTE  
EIGENER ERZEUGUNG  
VON FL 15 AUFWÄRTS  
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Wanne mit Gasheizung! Kaufen Sie keine  
Wanne  
bevor Sie nicht meine Broschüre  
gesehen. Wanne mit Gasheizung  
von K 55.— an, ohne K 35.—,  
Wanne mit Schwingeinrichtung von  
K 70.— an. Zusendung, Fracht,  
sondern sind geschweisst und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit  
Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis!  
Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.  
Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spengler-  
meister, Waidhofen a. d. Ybbs. 825 35-11

Schutzmarke: „Anfer“  
Liniment. Capsici comp.,  
Ersatz für  
Anfer-Bain-Crepeller  
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende  
Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt;  
zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den  
meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten  
Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln  
mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher,  
das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“  
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

HOTEL HOLZWARTH  
Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260  
In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn  
und Südbahnstation Meidling. — Strassenbahn und Omnibus beim  
Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer  
von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung).  
Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.

Feigen-Kaffee-Fabrik  
ADOLF TSCHEPER  
WIEN  
Imperial  
Feigenkaffee  
mit der Krone  
beste Kaffee-Würze.  
Überall erhältlich.

Realschulsupplement

unterrichtet privat Französisch, Deutsch, Latein, Geographie und Geschichte und Stenographie. Offerte unter „A. S.“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 1134 1-1

Ein solides Mädchen

welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1119 0-2

Kräftiger Lehrling

aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in der Eisen- und Gemischtwarenhandlung des Alois Fischer in Marbach a. d. D. 1121 3-2

Einige Bilder

darunter 2 altdeutsche Holzbilder, kleine Kücheneinrichtung, Halbfastan, zu verkaufen. Plenerstraße 29, II. Stock. 1132 0-1

Meinen Detail-Verkauf im Mühlengebäude

will ich an eine geeignete Persönlichkeit auf Verrechnung übergeben. Waidhoferer Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Zeugwarenfabrik G. M u c h e. 1144 0-1

Zwei harte Betten

werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1133 1-1

Für Schießgesellschaften!

Drei gut erhaltene Luftdruck-Polzgewehre sind vom Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs preiswürdig (auch einzeln) abzugeben. — Zu besichtigen bei Herrn Felix Brachtl, Büchsenmacher, Untere Stadt. 1120 3-2

Zwei Spezerei-Stellagen

beinahe noch neu, 3-10 m lang mit 58 Läden, sowie eine Balance-Wage sind Plakmangels halber billig zu haben bei Karl Schönhafer, Oberer Stadtplatz 17. 1118 3-3

Ein gutes Klavier

ist billig zu verkaufen bei Dr. Meyer in Ybbsitz. 1112 0-3

Ein Eisenbahnbeamtenmantel und Hut sind zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1195 0-3

Geschäftshaus

zu kaufen gesucht; dasselbe muß sich auf gutem Posten befinden. Anträge mit Preisangabe unter „A. S. 77“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. erbeten. 1092 6-5

Lichte trockene Jahreswohnung

2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenkammer, Waschküche, Wascheboden, Holzlage, Gartenbenützung, ab 1. Oktober zu vermieten; alles Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren. 1027

Eine Villa

Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung etc. ist ab 15. September zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg. 929 0-20

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-20

Rosa Sickinger

von der k. k. Statthalterei konzessionierte

Dienstvermittlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 3 empfiehlt sich den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Beforgung aller Kategorien weiblichen Dienstpersonales. 1142 2-1

30 Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei Herrn

W. KOSCH.

1145 0-1

Infolge Uebersiedlung nach Ybbsitz sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Max u. Marie Ziller.

1137 1-1

Ergebenst Gefertigte erlauben sich anlässlich ihrer Uebersiedlung nach Wien allen ihren geschätzten Freunden und Gästen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl!

zu sagen, da sie außerstande sind, von jedem Einzelnen persönlich Abschied zu nehmen.

Josef and Theresia Dopler

1140 1-1

Wien XIV. Graumanngasse 35.

Geschäftsanzeige.

Dem P. T. Publikum diene zur Kenntnis, daß ich ergebenst Gefertigter das

Holz- und Kohlengeschäft mit Holzverkleinerungsanstalt

des Herrn Baier ab 1. Oktober pachtweise übernehmen und auf eigene Rechnung weiterführen werde.

Indem ich stets bestrebt sein werde, das P. T. Publikum bestens zufrieden zu stellen, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

1129 3-2

Ignaz Leichtfried.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummienplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Leopold Fida's Holz- und Kohlengeschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 52

Telephon Nr. 37

empfiehlt dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung seine preuss. Salonkohlen, Koks, böhm. Glanzkohlen und Brucha-Kohlen sowie Saum- und Bundholz En gros und En detail.

Auf Verlangen wird jedes Quantum zu den billigsten Preisen ins Haus gestellt. — Uebernehme auch zu den mäßigsten Preisen Waggon-Bestellungen. 1101 8-4

Murbodner

1136 0-1

Käse and Kalbinnen

hat abzugeben

Milo Weitmannsche

Gutsverwaltung Marienhot

Waidhofen a. d. Ybbs.

Dem P. T. Publikum und meinen geschätzten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den

Briefkasten

zur Aufgabe der Bier- und Sodawasser-Bestellungen im Vorhaus

der Glashandlung Tomasek

obere Stadt Nr. 22

angebracht habe.

Es können dringende Bestellungen bei Herrn Tomasek unentgeltlich telephonisch aufgegeben werden.

Gleichzeitig empfehle ich mein Ia Sodawasser und das ff. Wieselburger und Amstettner Bier.

Hochachtungsvoll

Telephon Nr. 44.

F. Bartenstein.

1135 3-1



Adolf J. Titz's Kaiserkaffee feinsten Kaffeezusatz.